



Jahresbericht 2017

**Thema:
Wir setzen auf Qualität!**

**AWO Stadtkreis Gießen e.V.
und seine
Gemeinnützigen Gesellschaften**



Vorwort	
Wir setzen auf Qualität	3
I. Dienstleistungen der AWO in Gießen – mit hoher Qualität	
▪ Organigramm	5
▪ Qualität von Anfang an	6
▪ Gesunde Ernährung für die Kinder	7
▪ Der Kinderbeirat in der Kita	9
▪ Qualitätsvorgaben im Pflegeheim	11
▪ Zahlen, Fakten, Einzelfälle – die Qualität der Sozialer Arbeit	12
▪ Im Notfall wissen was zu tun ist	15
▪ Der MDK kommt – ein ganz entspannter Einblick	16
▪ Den Kindern Zeit geben	17
▪ Vom Garten bis auf den Tisch	18
▪ Gelebte Qualität von Q bis E	19
▪ Zusammen mit den Kunden	20
▪ Zeit als Qualitätsmerkmal ehrenamtlichen Engagements	21
▪ Qualität fällt nicht vom Himmel	22
II. AWO Ortsvereine in Gießen – Ausflüge und Aktivitäten	
▪ Ortsverein Gießen–Stadt	24
▪ Ortsverein Rödgen	25
▪ Ortsverein Wieseck	26
III. AWO in der Öffentlichkeit	
▪ Wir in der Presse	27
▪ Hurra, wir sind Hessens erste Lehrpflegeeinrichtung	27
▪ Ausbildung mit großer Zukunft	27
▪ Schlammbeißerfahrt auf der Lahn	28
▪ Zweite Krabbelgruppe in der AWO Kita „Lotte Lemke“ eröffnet	28
▪ Kinderprojekt „Safety Safari“ zu Gast bei den „Kindern der Welt“	29
▪ AWO mit großem Team beim Gießener Stadtlauf dabei	29
IV. Daten und Fakten	
▪ Umsatzzahlen	30
▪ Investitionen und Instandhaltungen	30
▪ Spenden	31
▪ Mitgliederentwicklung in den 3 AWO Ortsvereinen	31
▪ Personalentwicklung	31
▪ Ausbildung – Bundesfreiwilligendienst	33
▪ Ehrenamtliche Mitarbeit in den Einrichtungen	33
▪ Kundenzahlen	34
Kontaktadressen der Einrichtungen	36

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wenn Sie unseren Jahresbericht aus 2017 in Händen halten, ist das Jahr 2018 bereits in vollem Gange und wir alle sind mit aktuellen Themen schon wieder fokussiert auf die neuen Herausforderungen des Jahres. Es scheint, als ob sich das Rad der Zeit immer schneller dreht und gefühlt sind die Momente, die uns im letzten Jahr bewegt haben, schon wieder ganz lange her.

Und trotzdem bzw. gerade deshalb wollen wir mit der neuerlichen Ausgabe unseres Jahresberichtes einen Blick zurückwerfen. Die AWO in Gießen steht seit 2016 für ihre Vision „Wir gestalten Lebensräume mit Herz und Respekt“. An diesem Anspruch wollen wir uns und dürfen Sie uns messen. Gerne in der Zukunft, aber eben auch mit Blick auf das vergangene Jahr.

Wie in den vorherigen Ausgaben unserer Jahresberichte nutzen wir unsere Rückschau zum Herausgreifen von besonderen Themen, die uns als Unternehmen und als Verein besonders am Herzen liegen. In diesem Jahr gewähren wir Ihnen einen Blick in unsere Aktivitäten, die Sie sicher besonders interessieren werden: „Wir setzen auf Qualität!“, so die Überschrift und der Fokus für die nachfolgenden Berichte aus dem Jahr 2017.

Natürlich ist der Jahresrückblick aber auch eine gute Gelegenheit etwas zu sagen, was man gar nicht genug sagen kann: **"Danke....!"**

Danke an unsere engagierten Mitarbeiter*innen, Kunden, Geschäftspartner und vor allem auch an unsere vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer. Sie alle gestalten mit uns gemeinsam Lebensräume in unserer Gesellschaft und dies mit höchsten Ansprüchen an Qualität!

Viel Spaß beim Lesen wünschen besonders



Dieter Geißler
Vorsitzender



Wolfgang Bellof
Aufsichtsratsvorsitzender



Jens Dapper
Geschäftsführer

Wir setzen auf Qualität

Qualitätsmanagement (QM) ist für Wirtschaftsunternehmen schon lange ein „Muss“, aber auch für Unternehmen im Bereich Dienstleistungen bzw. für soziale Einrichtungen geht an diesem Anspruch kein Weg vorbei.

Was ist Qualitätsmanagement? Hierzu bietet die Literatur eine Vielzahl von Definitionen. Meist handelt es sich um sehr lange Erklärungen mit verschachtelten Sätzen. Ich möchte es an der Stelle mit einer einfachen und kurzen Beschreibung versuchen: Qualitätsmanagement ist die Gesamtheit aller organisierter Maßnahmen, die dazu dienen Produkte, Prozesse und Leistungen zu verbessern.

Der Kerngedanke dabei ist in sich logisch. Nur bei optimal ausgerichteten und aufeinander abgestimmten Prozessen können Dienstleistungen bzw. Produkte entstehen, die höchsten Ansprüchen an Qualität genügen. Qualitätsmanagement vereint dabei in den Prozessen den Blick auf Effektivität, Effizienz und Kundenanforderung. Idealerweise erleben darüber sowohl Kunden als auch Mitarbeitende das Unternehmen leistungsfähig und zudem aufmerksam den eigenen Ansprüchen gegenüber.

Die AWO in Gießen stellt sich diesen Anforderungen proaktiv und lässt ihr Managementsystem und die daraus resultierenden Prozesse regelhaft von externen Auditoren überprüfen. Wir sind in diesem Sinne stolz das im letzten Jahr bestätigte, aktuell höchste Niveau der DIN-ISO Norm 9001:2015 erreicht zu haben. Neben den externen Audits der „Deutschen Gesellschaft zur Zertifizierung von Managementsystemen (DQS)“ werden regelhaft interne Audits in allen Fachbereichen durchgeführt. Das ist aufwendig, aber es lohnt sich.

In der Diskussion mit den Auditoren – intern wie extern – sind wir verpflichtet immer wieder die Perspektive unserer Kunden und unserer Mitarbeitenden einzunehmen. Nur so entsteht das, was Unternehmen über alle Branchen hinweg idealerweise auszeichnet: ein kontinuierlicher Verbesserungsprozess.

Die AWO in Gießen gestaltet Lebensräume mit Herz und Respekt; dies ist gelebte Praxis und Anspruch zugleich. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, setzen wir auf Qualität und auf ein nachhaltiges Qualitätsmanagement auf das Sie sich, liebe Leserinnen und Leser, verlassen können.

Wenn Sie in diesem Sinne Anregungen für uns haben, scheuen Sie sich nicht, uns darauf anzusprechen.

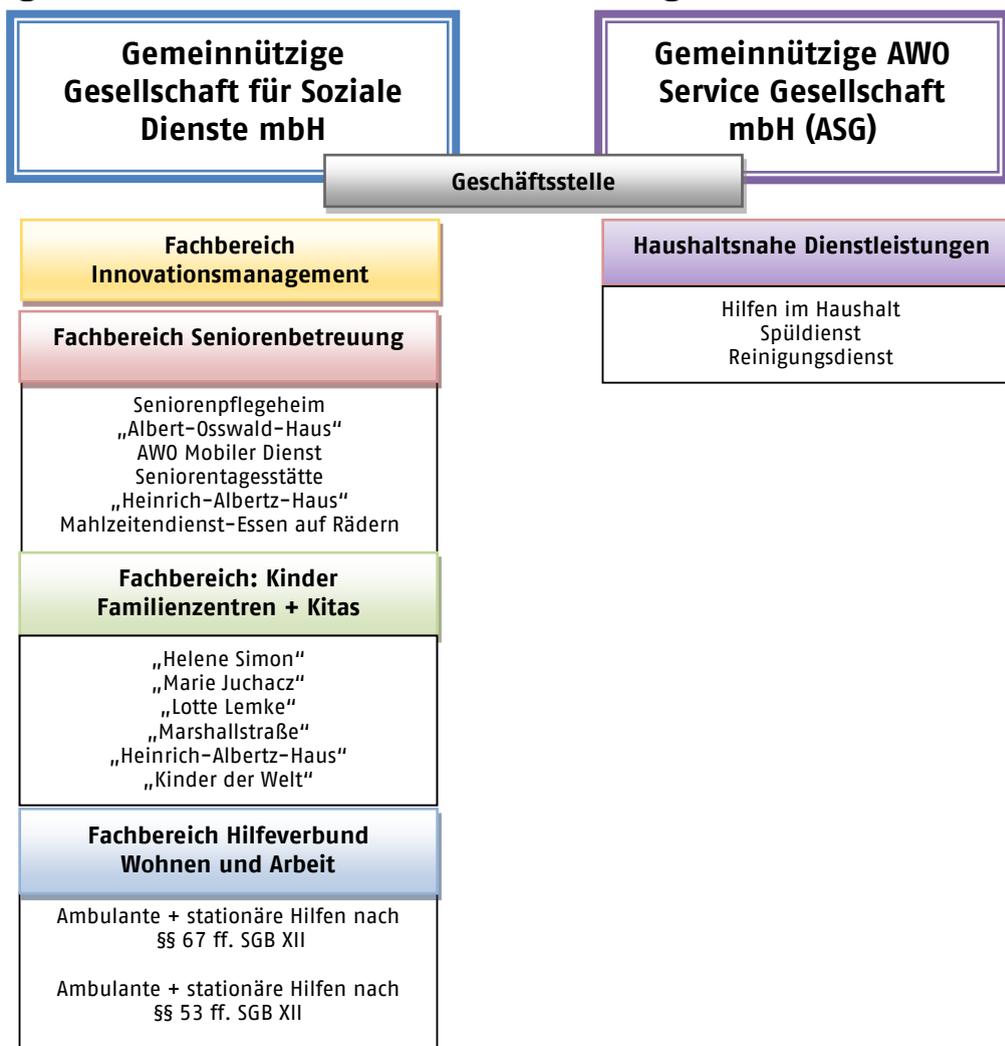
Jens Dapper
Geschäftsführer der AWO Stadtkreis Gießen e.V.

I. Dienstleistungen der AWO in Gießen – mit hoher Qualität

Organigramm – AWO Stadtkreis Gießen e.V.



Organigramm – der AWO Sozialen Dienstleistungen



Qualität von Anfang an

AWO Service Gesellschaft (ASG)

Mittlerweile ist die ASG eine über die Stadtgrenze hinaus bekannte Einrichtung, die die Wünsche des Kunden voll und ganz umsetzt. Egal ob Reinigung der Wohnung, Fensterreinigung oder herausfordernde Grundreinigung. Wo andere aufhören, fangen wir erst an. Eine kontinuierliche Qualitätssicherung stellt den Nährboden für dauerhafte Erfolge dar. Um unserem hohen Qualitätsanspruch gerecht zu werden und diesen weiterzuentwickeln, haben wir verschiedene Methoden entwickelt.



1. Erstberatungsgespräch

Die wichtigste Grundlage unserer Arbeit stellt hierbei das erste beratende Gespräch zwischen Einrichtungsleitung und Kunden dar: Der Besuch beim Kunden zu Hause bietet die Möglichkeit, ein möglichst genaues Bild von ihm selbst mit all seinen Wünschen und Bedürfnissen sowie seines zu betreuenden Haushalts zu gewinnen. Je genauer das daraus entstandene Kundenprofil ist, desto besser kann unser Einsatz auf ihn zugeschnitten und die für ihn passende Mitarbeiterin gefunden werden.

2. Information an die Mitarbeiterin

Vor dem ersten Einsatz wird die entsprechende Mitarbeiterin genau über den Kunden informiert, damit der Einsatz optimal verlaufen kann. Begleitend dazu werden alle wichtigen Ereignisse, Besonderheiten und späteren Vereinbarungen in der Kundenakte hinterlegt.

3. Hausinterne Anforderungen

Unabhängig von individuellen Kundenwünschen haben wir außerdem allgemein gültige Regeln festgelegt, was bei einer jeden Haushaltsreinigung zu tun ist: von der genau beschriebenen Unterscheidung einer Grund- bzw. Unterhaltsreinigung über deren Umsetzung in den einzelnen Zimmern bis hin zum Wäschewaschen wurden verbindliche Grundsätze definiert.

4. Befragung nach 6 Wochen

Ungefähr sechs Wochen nach dem Einsatzbeginn erhält der Kunde einen Fragebogen und damit die Möglichkeit, eine erste Zwischenbilanz zu ziehen. Die ASG wiederum erhält anhand des ausgefüllten Formulars die Möglichkeit, etwaige Probleme zu erkennen und zu beseitigen.

5. Schulung der Mitarbeiterinnen

Darüber hinaus werden in regelmäßig stattfindenden Fortbildungen einzelne Teilbereiche der Haushaltsreinigung genauer beleuchtet. Gerade der dort stattfindende Austausch unter den Mitarbeiterinnen über die individuelle Herangehensweise bringt oftmals konkrete Verbesserungsanregungen für den Arbeitsalltag. Begleitet wird die Beleuchtung einzelner Aspekte durch die gesetzlich vorgeschriebenen Belehrungen über das Infektionsschutzgesetz und allgemeine Hygienerichtlinien. In einer alternden Gesellschaft, in der demenzielle Erkrankungen und psychische Probleme zunehmen, ist es außerdem wichtig, deren

Hintergründe zu verstehen und vor allem Hilfestellungen für den Umgang mit betroffenen Kunden zu erhalten. Fortbildungen in diesem Bereich gilt daher ebenso unser besonderes Augenmerk wie der Unterweisung in Erster Hilfe.

6. Jährliche Qualitätskontrollbesuche

Um eine gleichbleibende hohe Qualität zu gewährleisten, finden zudem immer wieder Qualitätskontrollen statt. In diesem Rahmen besucht die Leitung den Kunden direkt nach dem erfolgten Einsatz, um ihn über seine Zufriedenheit zu befragen und sich gleichzeitig persönlich vom korrekten Arbeiten der Mitarbeiterin zu überzeugen.

Ein Beispiel mag abschließend noch einmal verdeutlichen, wie wir unseren Qualitätsanspruch in die Tat umsetzen: Schon länger war unsere Mitarbeiterin bei Frau G. im Einsatz. Zunächst sollte wöchentlich zwei Stunden die Wohnung gereinigt werden und gegen Ende des Einsatzes eine Mahlzeit in der Mikrowelle aufgewärmt werden. Gerade dieses Essen blieb so manches Mal unberührt in der Mikrowelle stehen, was wiederum Frau G.s Sohn beunruhigte. Im kontinuierlichen Austausch zwischen Sohn und Leitung und vor allem durch viel Geduld und Beharrlichkeit unserer Mitarbeiterin gelang es schließlich nach und nach, Vertrauen aufzubauen. Mittlerweile lässt Frau G. mehr als nur die bloße Wohnungsreinigung zu. Die ASG-Mitarbeiterin kümmert sich um den Einkauf und sorgt für ausreichend Vitamin- und Flüssigkeitszufuhr, indem sie immer einen Obstteller vorbereitet und Frau G. zum Trinken animiert. Auch die warme Mahlzeit wird inzwischen von Frau G. akzeptiert. Die Einsatzzeit wurde der umfangreichen Hilfe entsprechend um eine Stunde erhöht. Auf Anregung der ASG-Leitung besucht Frau G. mittlerweile außerdem einmal in der Woche die AWO Tagespflegestelle im Heinrich-Albertz-Haus. So kommt sie unter Menschen und es wird gleichzeitig darauf geachtet, dass sie genug isst und trinkt.

Dieses Beispiel soll abschließend unseren Qualitätsanspruch in all seiner Facetten verdeutlichen: vom ersten Kundenkontakt bis hin zum gemeinsamen Finden von Problemlösungen ist die ASG bemüht, dem Kunden kontinuierlich gute Arbeit zu bieten, die seine Bedürfnisse respektiert und zufrieden stellt.

Gesunde Ernährung für die Kinder

Familienzentrum + Kita „Kinder der Welt“

Eine gesunde und ausgewogene Ernährung der Kinder ist uns im Familienzentrum „Kinder der Welt“ wichtig. Wir als Fachkräfte haben festgestellt, dass die Ansicht der Eltern und Kinder und uns dabei zum Beispiel beim Frühstück, nicht immer konform gehen. Von daher haben wir die Anregung der Eltern, während unseres Elternfrühstücks, das Frühstück der Kinder von Seiten der Einrichtung herzustellen, gerne aufgegriffen. Eine Mutter erzählte uns, dass sie morgens auf dem Weg zur Kita vorab beim Bäcker anruft, damit dieser die Donats aus der Auslage nimmt. Auch andere Mütter berichten, dass sie dem Drängen ihrer Kinder nach einem süßen Teilchen vom Bäcker nur schwer widerstehen können. Von daher war nach der nächsten Dienstbesprechung klar, dass wir mit einer Testphase starten.

Jedes Kind hat das Recht:

- auf eine gesunde Ernährung
- Kenntnisse für eine gesunde Ernährung zu erwerben
- in der Anwendung einer gesunden Ernährung unterstützt zu werden

(Quelle: UNICEF, Konvention über die Rechte des Kindes 1998)

Es gibt einen Zusammenhang zwischen Sozialstatus und der Häufigkeit von Adipositas. Kinder aus Familien mit einem niedrigen sozialen Status weisen dreimal häufiger Adipositas auf als Kinder aus Familien mit einem hohen sozialen Status. (Kurth, Schaffrath, Rosario, 2017, S.40)

Das AWO Familienzentrum „Kinder der Welt“ liegt in der Gießener Nordstadt. Hier ist das soziale Umfeld geprägt durch sozialen Wohnungsbau, einkommensschwache Familien mit und ohne Migrationshintergrund.

Gesunde Ernährung ist grundlegend für eine körperliche und geistige Entwicklung, wir möchten durch die Sicherstellung einer gesunden, ausgewogenen und ausreichenden Ernährung zur Chancengleichheit der Kinder beitragen. In der Kindheit erlerntes Essverhalten kann eine lebenslang nachhaltige Wirkung haben.

Frühstück



In der Zeit von 7:30 bis 10:00 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit ein von der Kita hergestelltes Frühstück zu sich zu nehmen.

Zu einem gesunden Frühstück gehört für uns:

- Vollkornprodukte: Brot, Brötchen oder Müsli
- Nüsse, Sonnenblumenkerne.....
- Frisches Obst und Gemüse
- Milchprodukte: Milch, Naturjoghurt, Quark, Frischkäse, Käse Butter....
- Wurst, (kulturell bedingt kein Schweinefleisch)
- Getränke: Wasser mit und ohne Sprudel, Tee

Jeden Freitag treffen sich die Gruppensprecher der einzelnen Gruppen zur Frühstücksplanung. Sie dürfen aus vorliegenden Frühstücksvorschlägen die Lebensmittel auswählen die in der kommenden Woche zum Frühstück angeboten werden. Wir achten bei der Auswahl der Lebensmittel auf die vom „Arbeitskreis Jugendzahnpflege im Landkreis Gießen e.V.“ empfohlene Produkte, so können wir für die Kinder einen zuckerfreien Vormittag sicherstellen.

Mittagessen

Wir bekommen die Zutaten für unser Mittagessen von der apetito AG alle 2 Wochen angeliefert. Die apetito AG ist ein deutscher Hersteller von Tiefkühlmenüs, gekühlten Menüs, Menükomponenten und Verpflegungskonzepten mit Hauptsitz in Rheine, Nordrhein-Westfalen. (Quelle:Wikipedia)

Kinder haben unterschiedliche Bedürfnisse. Sie brauchen ein abwechslungsreiches Lebensmittelangebot und viel Bewegung, um gesund und leistungsfähig zu sein. Der Speiseplan für Kinder sollte ausgewogen, bunt und vielfältig sein. Dabei kommt es auf die richtige Menge und Kombination der Mahlzeiten an.

Wir bieten bis zu 50 Kindern ein warmes Mittagessen an.

Dabei haben die Kinder die Möglichkeit durch tägliche Rückmeldung nach dem Mittagessen den Speiseplan für die kommenden Wochen mitzugestellen.

Der Speiseplan wird alle zwei Wochen von einer Mitarbeiterin der Kita neu geplant, so kann auf die Rückmeldung der Kinder und saisonale Produkte Rücksicht genommen werden.



Nachmittagsnack

Die Kinder in unserem Familienzentrum verbringen zwischen 6 und 9 Stunden täglich in unserer Einrichtung. Daher ist auch der Nachmittagsnack ein fester Bestandteil des Tagesablaufs. Wir bieten den Kindern zum Beispiel Obst, Gemüse oder belegte Brote an. Einmal in der Woche darf es auch mal etwas Süßes sein, Kuchen oder Kekse.

Mit der Sicherstellung einer gesunden Ernährung unterstützen wir die Chancengleichheit der Kinder, dabei sind wir Vorbild für die Kinder, um ihr das Essverhalten nachhaltig zu prägen.

Die Kinder partizipieren an allen Schritten rund um das Essen in der Kita.

Frühstückswahlen freitags	Die Gruppensprecher dürfen die Lebensmittel für das Frühstück der nächsten Woche wählen
Freies Frühstück	Kinder können am Vormittag selbst bestimmen wann und mit wem sie frühstücken möchten. Auch dürfen sie frei wählen was von den angebotenen Lebensmittel sie frühstücken möchten
Einkaufen	Eine Fachkraft geht mit Kinder gemeinsam die ausgewählten Lebensmittel einkaufen
Zubereitung	Kinder und Personal bereiten das Frühstück vor
Rückmeldung nach dem Mittagessen	Nach jedem Mittagessen können die Kinder Rückmeldung geben, ob ihnen das Mittagessen geschmeckt hat. So können die Kinder den Speiseplan der nächsten Wochen mitgestalten
Tischdecken	Der Tischdienst deckt selbstständig den Tisch für das Mittagessen

Der Kinderbeirat in der Kita

Familienzentrum und Kita „Marie Juchacz“

Seit Jahren ist die Partizipation von Kindern eines unserer Kernthemen, da sie u.a. der Schlüssel für gelingende Bildungsprozesse, gesetzlich verankert und zudem die einzige Möglichkeit zur Demokratiebildung in Kitas ist.

Kinder lernen Demokratie, wenn sie ihre Lebenswelt mitgestalten und mitbestimmen dürfen, ihre Wünsche im Alltag Beachtung finden, sie konstruktive Konfliktlösungen und demokratische Abstimmungsprozesse erfahren und als gleichberechtigte Partner angesehen werden. Kinder lernen, ihre Meinung einzubringen und zu vertreten, die Meinung anderer zu respektieren, Gruppenentscheidungen zu akzeptieren, auch wenn sie selbst für etwas anderes gestimmt haben, sich für die Gemeinschaft einzusetzen etc. – Fähigkeiten die für ein friedliches Miteinander wichtiger sind denn je.

In unserem Kita-Alltag haben die Kinder inzwischen vielfältige Partizipationsmöglichkeiten – angefangen bei der freien Raumwahl im Offenen Konzept, über die freie Wahl der Spielpartner

und Spielthemen, die Freiwilligkeit bei der Teilnahme an Angeboten, die Mitsprache bei Speiseplänen, Ausflügen, Projekten und Festen bis hin zur eigenen Entscheidung darüber, ob und wieviel Hunger sie haben, wann sie satt sind und vieles, vieles mehr.

Im Sommer 2017 haben wir als weiteres Element zur Partizipation und als verlässliches Beteiligungsgremium einen Kinderbeirat etabliert, wo Kinder ihre Interessen äußern und Mitspracherechte einfordern können und an demokratisches Handeln herangeführt werden.

Der erste Schritt war die Wahl von Gruppensprecher*innen samt Vertretung für jede Bezugsgruppe inklusive eines heißen Wahlkampfes mit Wahlplakaten, mithilfe derer die Kandidat*innen ihre Fähigkeiten und Ziele anpriesen. So wollte Theresia, 6 Jahre gerne Gruppensprecherin werden, weil sie „gut zuhören, sich Dinge merken und weitersagen kann und außerdem einen Ordner hat, wo sie alles reinschreiben kann“, während Mika, 5 Jahre, sich dafür einsetzen wollte, „dass man sich beim Raumwechsel nicht mehr abmelden muss“ und Levi, 6 Jahre, „einfach bestimmen möchte und deshalb Gruppensprecher“ sein wollte.

Nach geheimer Wahl mittels Klebepunkten, die auf die Wahlplakate geklebt wurden, trafen die Gruppensprecher*innen und die Kita-Leitung sich im September 2017 zur konstituierenden Sitzung des Kinderbeirats und feierten ihre Wahl mit leckerer Fanta.

Seither tagt der Kinderbeirat alle 14 Tage für ca. eine Stunde. Rotierend ist jedes Kind einmal „Sitzungschef“, verteilt den Redeball bei Wortmeldungen, zeichnet das Protokoll, verteilt Abstimmungskarten, zählt Stimmen aus, erinnert an die Regeln etc.

Diskutiert und entschieden werden Themen, die die Kinder in den Bezugsgruppen oder auch die Erzieher*innen eingebracht haben. So war ein erstes, über mehrere Sitzungen andauerndes Thema, der Wunsch vieler Kinder nach mehr Sportgeräten für die Turnhalle.

Die Kinderbeiräte sammelten in ihren Gruppen Wünsche, diskutierten, welcher dieser Wünsche nun erfüllt werden sollen, bemerkten schnell, dass Geld notwendig, aber nicht in unbegrenzter Menge zur Verfügung steht, schickten die Kita-Leitung zum „Geldchef“ der AWO zur Budgetklärung, zählten dann aus, welche Dinge von der Mehrheit der Kinder gewünscht wurden, wälzten Kataloge und stöberten im Internet, rechneten mit Unterstützung aus, ob das Geld reicht, besprachen nach jeder Sitzung in ihren Bezugsgruppen den aktuellen Stand und bestellten schließlich ein Trampolin und eine Reifenschaukel im Internet. Was ein Jubel, als die Pakete kamen und ausgepackt werden durften.

Weitere Themen auf der Kinderbeiratsliste sind:

- Es nervt, dass manche Kinder beim Morgenkreis Quatsch machen. Was können wir da tun?
- Wer bestimmt darüber, ob wir beim Rausgehen eine Jacke anziehen müssen.
- Ich will beim Raumwechseln nicht mehr Bescheid sagen müssen
- Wir wollen mal die Fahrräder mitnehmen zu einem Ausflug
- Sollen wir Themenkreise machen oder nicht?
- Können wir das Mittagessen mal so wie das Frühstück (offen im Bistro statt im Bezugsgruppenverband) machen?

Alle Beschlüsse des Kinderbeirats werden von den Gruppensprecher*innen mithilfe eines gezeichneten und geschriebenen Protokolls in der Bezugsgruppe besprochen. Weiß die Gruppensprecher*in nicht mehr weiter, kann die Bezugserzieher*in anhand des Protokolls Hilfestellung beim Berichten geben. Themen, Anmerkungen und Wünsche aus den Gruppen werden wiederum in den Kinderbeirat getragen, denn, „Gruppensprecher*innen sind nur die Weitersager und nicht die Bestimmer“, weiß Theresia.

Außerdem werden alle Protokolle und Beschlüsse auf einer Kinderbeirats-Pinwand im Flur veröffentlicht, so dass auch die Eltern einen Einblick in die Entscheidungen der Kinder haben.

Beeindruckend ist, wie ausdauernd, engagiert und ernsthaft die Kinder im Kinderbeirat mitarbeiten und immer wieder erstaunliche Vorschläge einbringen, auch wenn es manchmal anstrengend ist und die eigenen Wünsche in den Hintergrund rücken müssen, wenn die Mehrheit etwas anderes beschließt.

Matheo fasst es so zusammen: „ Ich finde den Kinderbeirat cool und ich glaube, die anderen auch“. Dem kann ich mich voll und ganz anschließen.

Wir freuen uns schon auf weitere Schritte auf dem Weg der Partizipation.

Qualitätsvorgaben im Pflegeheim

Seniorenzentrum „Albert-Osswald-Haus“

Qualität in der Pflege ist seit Jahren in der öffentlichen Diskussion. Meistens wird die Pflege in Pflegeeinrichtungen mit negativen Begriffen in der Öffentlichkeit beschrieben. Nicht zu leugnende Missstände überdecken jedoch das überwiegend hohe fachliche Qualitätsniveau in den Pflegeeinrichtungen. So führen auch die neu eingerichteten Pflege-Studiengänge dazu, dass Qualität in der Pflege mit festen Kriterien beschrieben werden kann.

Aber nicht nur im Bereich der Pflege ist es wichtig mit hoher Qualität zu arbeiten, sondern ebenso in den anderen Bereichen wie der Hauswirtschaft, der Haustechnik, der Sozialen Betreuung und der Verwaltung.

Die Dienstleistungsqualität eines Hauses kann durch verschiedene Maßnahmen überprüft werden. Wie diese ausgestaltet sind, ist dann oft sehr unterschiedlich.

In unserem Haus orientieren sich die einzelnen Qualitätsziele an der Unternehmensvision „Wir gestalten Lebensräume mit Herz und Respekt“. Diese werden von allen Abteilungen des Hauses am Anfang des Jahres geplant und drei Mal im Jahr bewertet. So wird sichergestellt, dass die Ziele nicht in Vergessenheit geraten und immer wieder im Blick sind.

Darüber hinaus gibt es Themen, die alle Abteilungen angehen und wo regelmäßige Arbeitskreise stattfinden, um daran zu arbeiten.

Der Gesetzgeber hat in den letzten Jahrzehnten auch eine Vielzahl an Bestimmungen herausgegeben, die eingehalten werden müssen, damit die Sicherheit für alle hergestellt ist. Dazu finden fast monatliche Begehungen in den Bereichen Brandschutz, Arbeitssicherheit und Hygiene statt.

Zur Kontrolle der Pflegequalität werden eine Vielzahl von Überprüfungen durchgeführt: jährlich durch den Medizinischen Dienst der Pflegekassen, die Heimaufsicht und die Zertifizierer für unsere Qualitätsmanagementsystem nach DIN ISO 9001:2015 und AWO Qualitätsnormen.

Zudem erfolgen laufend interne Überprüfungen / Visiten durch die vorgesetzten Fachkräfte, um die Umsetzung der vereinbarten Qualitätskriterien und -standards zu überprüfen.

Diese internen Qualitätskontrollen betreffen jedoch nicht nur die Pflege, sondern alle Bereiche des Hauses.

Qualität ist kein Sachstand, der einmal erarbeitet wird und danach abgeheftet werden kann, sondern tägliche Herausforderung für alle Mitarbeiter*innen.

Auch ein funktionierendes Beschwerdemanagement trägt dazu bei, dass durch die Benennung von Fehlern, diese bearbeitet und die Prozesse verbessert werden können.

Zahlen, Fakten, Einzelfälle – die Qualität der Sozialer Arbeit

Hilfeverbund Wohnen und Arbeit (HWA)

„Ungebrochen ist der Glaube, wir verstünden die Welt besser, wenn wir sie in Zahlen ausdrücken können. Der Zauber des Wissens umweht alles, was diese abstrakte Form annimmt“
(Dr. Peter Pantucek-Eisenbacher, 2004).

Solchen Bewertungen wird durch die wachsenden Möglichkeiten der gigantischen Anhäufung, Verarbeitung und Auswertung von Daten zudem Vorschub geleistet. Aber nicht alles Messbare ist auch immer wichtig – und umgekehrt ist das, was wichtig ist, nicht immer zählbar.

Skalen ermöglichen Vergleiche im Soll-Ist-Verhältnis. In einem Programm der Perfektionierung ermächtigen sie zur Bewertung von Defiziten und beziehen sich auf eine als gültig definierte Norm. Das Recht, sein Leben so wie es eben ist, als richtig zu verstehen, wird dabei ausgeblendet. Antwortet ein Klient zum Beispiel auf die Frage nach seinen familiären Beziehungen mit „weiß nicht“, verweigert er damit seine Einstufung in eine Skala. Auch Normen sind in Existenz und Berechtigung einer regelmäßigen kritischen Prüfung zu unterziehen. In Normierung liegt die Hoffnung auf Vergleichbarkeit. Unsere Erfahrungen zeigen jedoch, dass grobe Raster individuelle Lebenssituationen einzigartiger Menschen nicht ausreichend erfassen. Es gehen dabei zu viele Parameter verloren, um die Qualität sozialer Arbeit beurteilen zu können. Abstraktionsvermögen und Genauigkeit des Denkens sind in der sozialen Arbeit aber keine Hindernisse für gute Arbeit, ganz im Gegenteil. Zahlen bringen Übersicht in eine Masse detaillierter Informationen und helfen, Vorstellungen konkreter zu machen.

Soziale Arbeit beschäftigt sich oftmals mit Aspekten und Problemen, die nicht standardisierbar sind, oder Problemen, die erst durch Standardisierung entstehen. Wesentliche Prozesse sozialer Arbeit sind die individuelle Beziehungsgestaltung, das Gespräch und die Beachtung subjektiver Einschätzungen und Gefühle. Was für diese Prozesse sinnvoll erscheint, wird pragmatisch verwendet. Grobe Strukturierung ist willkommen, darf aber nicht die erforderliche Flexibilität einschränken und muss Umwege erlauben, die nicht Zeichen von Misserfolg, sondern notwendige und manchmal aufwändige Suche nach möglichen Lösungswegen sind. Insofern darf Standardisierung nicht den Prozess der individuellen Einzelfallhilfe (zer-)stören.

Jeder Einzelfall ist komplex und manchmal sogar überraschend. Strikte Planung und Standardisierung durch Profis schließt Klient*innen als selbstbestimmt handelnd aus. Unendlich viele Variablen – Bedingungen, die ein Ergebnis beeinflussen – wirken auf den Betreuungsprozess. Dieser individualisierte Kontakt ist die eigentliche professionelle Kernkompetenz in der Sozialarbeit, die heute zunehmend einer standardisierten Diagnostik und Verwaltungsentscheidungen gegenüber steht: Sozialarbeit als Datensammlung und Ausführungsorgan, deutlich verwirklicht z.B. in der Hartz-IV-Gesetzgebung.

Wichtiger als die Zahlen selber sind aber die Fragen, was da eigentlich gemessen wird und warum – Fragestellungen jenseits von Standardisierung. Soziale Arbeit ist Sprache, Dialog, Reflexion, Information und Begründung. Die AWO Gießen erwartet von ihren hauptamtlich Mitarbeitenden die Selbstverpflichtung, sich an ihren Werten zu orientieren: Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit haben die soziale Arbeit im HWA zu leiten. Gleichzeitig stellt sich der HWA auch der messbaren Wirklichkeit, wo Ansprüche und Ziele von Klient*innen wie Auftraggebern von gesellschaftlichen Normen bestimmt sind. Transparenz wie Diskretion sind gleichermaßen zu gewährleisten. Unser Ziel ist es, dieser Vermittlungsaufgabe gerecht zu werden. Und dies ist Kennzeichen unserer Qualität.

Um dies zu gewährleisten, betreiben wir aktive Qualitätsentwicklung im Team.

An zwei Beispielen; einer mehrtägigen Freizeit mit Klienten und einem Klausurtag, soll dies näher erläutert werden:

Wie auch in den zurückliegenden Jahren, haben wir auch im Sommer 2017 eine einwöchige Freizeit veranstaltet. Diese fand im Allgäu mit acht Klienten und zwei begleitenden Sozialarbeiterinnen statt.

Die Klienten stammten aus den Bereichen §§ 67 stationär und § 53 SGB XII ambulant und waren zwischen 40 und 60 Jahre alt.

Da die Anforderungen an die Klienten relativ anspruchsvoll waren (kein Alkohol- oder Drogenkonsum, Mindestmaß an vorhandenen sozialen Fähigkeiten, keine schwerwiegenden körperlichen Beeinträchtigungen), kamen vor allem Klienten mit relativ guter Prognose für die Verselbstständigung zum Zuge.

Das Allgäu bietet vielfältige und unterschiedliche Freizeitaktivitäten an.

Stadtführungen (Lindau) und Museumsbesuche (Bergbauernmuseum, Käserei) sorgten für Wissensinput und stärkten das Interesse der Klienten an Geschichte, Land und Leute dieser Region. Unsere Klienten konnten durch viele körperlich anspruchsvolle Unternehmungen (Wanderungen, Bergbesteigungen) ihre körperliche Fitness unter Beweis stellen und verbessern.

Auch die Älteren und körperlich etwas Beeinträchtigten konnten dabei mithalten, da wir bei vielen Aktivitäten verschiedene Anstrengungsgrade anbieten konnten.

Die Gruppendynamik war nicht immer harmonisch, aber Konflikte konnten letztendlich immer zufriedenstellend gelöst werden. Viele Aktivitäten (gemeinsames Einkaufen, Kochen, Haushaltsführung etc.) förderten das soziale Miteinander und die persönlichen Skills. Immer wieder stellen wir fest, dass mehrtägige Freizeiten Beziehungen stärken und neue Freundschaften zwischen den Klienten stiften können, die teilweise auch nach Auszug der stationären Klienten in eigene Wohnungen Bestand haben.

Alle Teilnehmer bezeichneten die Freizeit als persönlich bereichernd und als schöne Erfahrung.

Für die Abstimmung pädagogischer Vorstellungen und ihre strukturierte und planvolle Umsetzung nehmen wir uns einmal jährlich eine eintägige Auszeit.

Im Rahmen eines solchen gemeinsamen Klausurtages außerhalb der Einrichtung besteht die Möglichkeit, aktuelle Themen ohne Störungen durch das Alltagsgeschäft inhaltlich/fachlich aufzubereiten und einen externen Input durch eine*n Fachreferenten*in zu erhalten. Die Ergebnisse und Schlussfolgerungen aus diesen Klausuren fließen in unsere Konzeption und in gemeinsame Regelungen ein. Wir erhalten damit die notwendige einheitliche rote Linie innerhalb des pädagogischen Teams und können Entscheidungen gegenüber Klienten deutlich und transparent vertreten.

Thema unseres Klausurtages 2017 war der Umgang mit Konsumenten illegaler Drogen. Synthetische Substanzen mit Ecstasy-ähnlicher oder Cannabis-ähnlicher Wirkung machen das Spektrum für uns undurchschaubar.

Der gemeinsame Konsens im Team zum Umgang mit Dealern, Anbau oder Herstellung illegaler Drogen stellte kein Problem dar. Personen, die in eindeutigen Verdacht geraten, erhalten von uns ein Hausverbot.

Schwieriger war es, eine gemeinsame Haltung in Bezug auf den Konsum zu finden, zumal jede Entscheidung zugunsten der Betroffenen schnell in den Ruch gerät, nicht konsequent zu sein.

Durchgesetzt hat sich im pädagogischen Team, unsere Aufgabe vielschichtig zu sehen.



Dabei hat sich in der Diskussion ergeben, dass die Haltung eines Konsumenten über die weitere pädagogische Zusammenarbeit entscheidet und ein Verbleib in der Einrichtung von der Wahrnehmung seiner Mitwirkungspflichten abhängt.

Dabei ist uns wichtig, präventiv zu arbeiten, persönliche Perspektiven gemeinsam mit den Klienten zu entwickeln und bezüglich Therapie-Möglichkeiten zu beraten. Zu prüfen ist, ob gesetzte Strukturen und Vereinbarungen vom Klienten eingehalten werden können. Dabei ist nicht für alle Klienten das gleiche Ziel erreichbar, manchmal steht schlicht Überlebenshilfe im Vordergrund.

Erst bei einer völligen Verweigerung oder einem Verhalten, welches die weitere Betreuung unmöglich macht, sehen wir die Notwendigkeit von Sanktionen.

Die weitere Aufgabe im pädagogischen Team ist nun, diese Haltung und die damit verbundenen Ziele den anderen im HWA beteiligten Berufsgruppen so zu vermitteln, dass wir alle an einem Strang ziehen.



Heute machen wir „Kundenbefragungen“; aber Kunden sind für uns die Menschen, die sich mit einem Hilfebedarf an uns wenden. Wir sprechen von „Dienstleistung“; aber wir hören uns Probleme an, machen Angebote und gehen gemeinsam mit unseren Klienten auf die Suche nach Lösungen. Ergebnis und Tempo wird nicht vorbestimmt, sondern entwickelt sich im gemeinsamen Prozess. Für uns bedeutet Qualität, auf individuelle Bedürfnisse unserer Klienten Rücksicht zu nehmen, sie zu begleiten und ihnen einen flankierenden Rahmen zu bieten, der ihnen ermöglicht, ihre eigenen Ziele nicht aus den Augen zu verlieren.

Im Notfall wissen, was zu tun ist

Familienzentrum und Kita „Lotte Lemke“

Kinder in ihrer Entwicklung zu begleiten, gehört in unserer Kita zu den schönsten Aufgaben. Dass wir den Kindern die Möglichkeit geben können, ihre eigenen Grenzen auszuloten, bedeutet aber auch, dass kleinere oder größere Unfälle im Alltag nicht immer vermeidbar sind. In so einer Situation ist es ein gutes Gefühl, im Notfall zu wissen, was wir tun müssen.

Damit wir immer darauf vorbereitet sind, laden wir alle zwei Jahre eine*n Referent*in ein und setzen uns mit dem Thema „Erste Hilfe am Kind“ im Gesamtteam auseinander.

Wir wissen alle, sobald wir Inhalte wiederholen, entwickelt sich eine qualitativ hochwertigere Sicherheit im Handeln in Unfallsituationen.

Schwerpunkte des Kurses sind:

- die Verhinderung von Unfällen (Sicherheitsrundgänge und vorbereiteter Raum)
- Vorgehen bei einer Unfallsituation z.B. Rettungskette
- das Erkennen von Notfallsituationen bei Säuglingen, Kleinkindern und Erwachsenen
- Maßnahmen bei Verbrennungen, Vergiftungen und Knochenbrüchen
- Maßnahmen bei Bewusstlosigkeit und Atemstörungen

Während dieser Weiterbildung erweitern sich bei allen Mitarbeiter*innen die Erfahrungswerte und die Freude daran, anderen zu helfen.

Aber auch andere Notfälle – wie z.B. ein Brand in der Einrichtung – wird geübt. Dazu machen wir einmal im Jahr eine Evakuierungsübung mit den Kindern.

Bevor es losgeht, wird das Thema „Feuer – Feuerwehr“ in den Kindergruppen altersspezifisch, pädagogisch bearbeitet. Was immer allen großen Spaß macht.

Für alle Kindergruppen im Hause haben wir einen Sammelplatz in unserem großen Außengelände festgelegt und mit einem Schild gekennzeichnet – auch dies erklären wir den Kindern.



Wenn die Evakuierungsübung ansteht wird der Hausalarm ausgelöst, der einen Höllenlärm verursacht. Nun ist es die Aufgabe aller im Haus befindlichen Mitarbeiter*innen in ruhiger Atmosphäre die Kinder der Gruppe zu versammeln, mit ihnen zum Sammelplatz zu gehen, das Gruppentagebuch mit zu nehmen und am Sammelplatz den Überblick zu behalten, dass alle anwesenden Kinder der Gruppe da sind und auch da bleiben.

Derweil schaut ein*e verantwortliche Mitarbeiter*in in der Kita nach, ob alle Räume auch leer sind und erwartet die Feuerwehr.

Nach dem Abschluss der Evakuierungsübung setzt sich das Team zusammen und reflektiert anhand einer Checkliste die Übung. Es wird überlegt was gut und was nicht so gut gelaufen ist.

Nur so sind wir immer auf einen, hoffentlich nie eintretenden Notfall, vorbereitet.

Der MDK kommt – Ein ganz entspannter Einblick

AWO Mobiler Dienst

Es ist Mittwochmorgen kurz vor 9 Uhr, der Büroalltag ist bereits in vollem Gange, als durch die Glastür 2 fremde Damen mit Aktentaschen zu sehen sind.

„Guten Morgen, der Medizinische Dienst! Wir kommen zur Regelprüfung!“

„Oha. Jetzt schon, ähm...oje... „! Ein kurzer Anflug von Panik, es ist meine erste Prüfung als verantwortliche Pflegefachkraft im ambulanten Bereich!

Aber egal, nun sind sie eben da. Noch schnell alle Termine absagen ... Unterstützung anfragen ... Geschäftsstelle informieren ... wen noch alles? ...

Die Prüferinnen beginnen mit ihren Vorbereitungen.

Jetzt kommt das System ins Rollen.

- ❖ Kundenlisten ausdrucken
- ❖ Auswahl treffen
- ❖ Kunden oder Betreuer anrufen
- ❖ schriftliche Einwilligungen einholen
- ❖ Absagen erhalten und den nächsten Kunden anrufen...usw,usw.. und immer ruhig und freundlich bleiben!!!

Verträge werden rausgesucht, Vergütungsvereinbarungen, wichtige Dokumente sortiert, Fortbildungsnachweise, Pflegevisiten usw,usw ... Das kann dauern, bis alle ausgewählten Kunden abtelefoniert sind, alle Formulare da sind und der spannende Teil beginnt:

Kundenbesuche!

Eine der Prüferinnen und ich schnappen uns einen Dienstwagen und fahren los zur ersten Kundin.

Im Auto dann laufen Fachgespräche zur allgemeinen Situation im Pflegesystem und dass sich dringend etwas ändern muss. Darin sind wir uns schnell einig!

Erstmal ist die Situation angespannt, die Prüferin stellt sich vor, erklärt den Vorgang, erledigt die Formalitäten und beginnt mit der Prüfung nach 82 Kriterien, die mit „trifft zu“ oder „trifft nicht zu“ zu beantworten sind. Individuellere Antworten in Abhängigkeit der Umstände sind leider nicht vorgesehen. Obwohl in der SIS (strukturierte Informationssammlung) die Individualität jedes Einzelnen gefordert ist!

Nach kurzer Zeit entspannt sich die Situation, alles läuft in einem netten Gespräch ab, die Kundin ist zufrieden, macht sich aber Sorgen über die hohe Arbeitsbelastung der Pflegekräfte und den Zeitdruck. Trotzdem sei jeder freundlich und würde gute Arbeit leisten!

Sie lächelt mir zu:-)

Na das kann doch so weitergehen, denke ich und wir verabschieden uns zu den nächsten 6 Kunden.

Erst nachmittags kommen wir zurück ins Büro, wo die Kollegin alles Schriftliche geprüft hat.

Es gibt noch einige Verständnisfragen zu Unstimmigkeiten, eine Auswertung der Prüferinnen und schon ist es 17 Uhr!

Bis morgen zur Abrechnungsprüfung ...

Am nächsten Morgen sind wir etwas früher da.

Vorab alles raussuchen und gespannt abwarten. Die erste Abrechnungsprüfung nach dem neuen Gesetz..

Auch dieser Teil wird uns den ganzen Tag beschäftigen.

Müßig, mit 4 Leuten vor dem Bildschirm kleine Felder durchzuschauen, Touren- und Dienstpläne zu vergleichen und Kostenvoranschläge zu suchen. (Dabei fällt mir auf, dass ich mal die Ablageordner sortieren müsste!)

Am Ende des Tages ist man jedoch froh, dass alles ohne größere Katastrophen überstanden ist!

Und auch nach diesem Abschlussgespräch, in dem sowohl positives als auch negatives angesprochen wird, ist es wieder 17 Uhr!

Es gibt einiges zu tun bis zur nächsten Prüfung! Und doch haben wir es geschafft, „Lebensräume mit Herz und Respekt zu gestalten“ und dafür gab es ein eindeutiges „trifft zu“!!

Den Kindern Zeit geben

Krabbelgruppe im „Heinrich-Albertz-Haus“

Vor einiger Zeit gab es einen Jungen in unserer Kita, der war ein sehr pffiffiges Kerlchen. Er konnte schon toll sprechen, man konnte sich über komplexe Themen mit ihm unterhalten. Gab es ein Problem, hatte er immer einen Lösungsvorschlag parat. Er malte und knetete gerne, kannte die Farben und konnte alle Lieder mitsingen.

Alle Kinder spielten gerne mit ihm, da er immer gute Ideen hatte und zu allen freundlich und hilfsbereit war. Also rundum ein sehr gut entwickeltes Kind.

Einzig allein sein Gleichgewicht machte ihm ein wenig Probleme. Hielt man ihn auf dem Arm und neigte ihn ein wenig zur Seite bekam er Angst, weil das ein so unheimliches Gefühl für ihn war. Schaukeln kam überhaupt nicht in die Tüte. – Viel zu wackelig! Rädchen fahren oder auf dem Hüpfpferd hüpfen? – Lieber nicht!

Er blieb lieber mit beiden Beinen fest am Boden.

Unsere Bemühungen ihn in diesem Bereich zu „fördern“ und ihn z.B. zu verschiedenen Bewegungsangeboten zu motivieren, stießen bei ihm überhaupt nicht auf Begeisterung.

So beschlossen wir, ihm einfach Zeit zu geben.

Es vergingen ein paar Wochen in denen er sich lieber auf seine vielen Stärken konzentrierte und in Ruhe alles das tat, was er gut konnte.

Doch eines Tages kam er voller Entschlossenheit auf mich zu und sagte:

„Ich will jetzt schaukeln!“

Man sah ihm an, dass er dafür all seinen Mut zusammengenommen hatte.

Ich setzte ihn in die Schaukel und stieß ihn sehr vorsichtig an. Diese leichte Bewegung in der Luft war für ihn die reinste Achterbahnfahrt. Schon nach wenigen Wiederholungen hatte er genug und wollte wieder aussteigen.

Plötzlich hatte man aber den Eindruck, dass der Junge nun, aus eigener Motivation heraus, dazu bereit war seinen nächsten Entwicklungsschritt zu gehen und er diesen zu seiner ganz persönlichen „Chefsache“ erklärt hatte. Immer wieder kam er auf uns zu, um nur für einen ganz kurzen Moment geschaukelt zu werden.

Im Garten stieg er zunächst auf ein Bobby-Car, da dieses auf vier Rädern sicher und nah am Boden stand. Kurze Zeit später hatte er das Dreirad erobert und konnte damit schon bald einen kleinen Hügel herunterrollen.

Er holte sich Hilfe, um auf den Baumstämmen zu balancieren. Auch an das Klettergerüst wagte er sich. Hielt man ihm die Hand traute er sich irgendwann die kleine Rutsche herunter zu rutschen. Es war ihm dabei wichtig, Zeit zu haben um sich ungestört, nach seinem Tempo auszuprobieren zu können.

Irgendwann machten wir einen Ausflug zum „Hubschrauber-Spielplatz“. Auf diesem Spielplatz gab es ein großes Klettergerüst, das aussah wie ein Flugzeug. Man konnte rundherum abgesichert durch den Bauch des Flugzeuges auf einer schiefen Ebene nach oben klettern und am Ziel angelangt eine hohe und lange Rutsche herunterrutschen.

Zu diesem Zeitpunkt hatte er bereits große Fortschritte gemacht und so traute er sich voller Tatendrang zu, diese schiefe Ebene zu erklimmen. Oben angekommen bemerkte er erst, dass die Rutsche viel tiefer war als er zuvor angenommen hatte. Eigentlich wollte er wohl am liebsten absteigen und er brauchte eine Weile um zu überlegen was er jetzt tun wollte. Die Erzieherin, die bei ihm war, sprach ihm Mut zu und versprach ihn gut aufzufangen. Nach mehrmaligem tiefem Durchatmen überwand er sich schließlich, oben stehend „ganz klein mit Hut“, die wirklich hohe Rutsche zu bezwingen.

Unten angekommen war er nicht mehr „klein mit Hut“, sondern drei Köpfe größer und er marschierte erhobenen Hauptes über den Spielplatz mit einem Grinsen im Gesicht, das von einem Ohr zum anderen reichte.

Er hatte es ganz alleine geschafft!

Vom Garten bis auf den Tisch

Familienzentrum und Kita „Marshallstraße“

Überall, bis heute, in jeder Kultur spielt das Essen, vor allem das gemeinsame Essen eine große Rolle. Gemeinsam essen verbindet.

In unserer Kita ist dies nicht anders, das gemeinsame Frühstück, Mittagessen und der Nachmittags-Snack sind wichtiger Bestandteil des Tagesablaufes. Hier wird miteinander gesprochen, geplant, geteilt, Rücksicht genommen, es werden Vorlieben verglichen und vieles mehr.

Unser Mittagessen wird in der Küche zubereitet und gelangt fertig angerichtet auf den Mittagstisch. Die Kinder lieben unsere Küchenkraft, sie bedanken sich bei ihr für das leckere Essen, äußern Wünsche und beziehen sie in gemeinsame Gespräche mit ein.

Trotzdem, das Essen kommt fertig auf den Tisch.



Deshalb haben wir zusammen mit den Kindern beschlossen, einmal in der Woche das Mittagessen für alle selbst zu kochen. Hier kann man gemeinsam erfahren wie Kräuter riechen, der Umgang mit Messern wird geübt, Zutaten werden kennengelernt. Die Bandbreite an gesammelten Erfahrungen ist natürlich viel größer als hier beschrieben werden kann.

Ganz wichtig ist, dass die Kinder einen Teil der Zutaten aus dem Kinderschrebergarten in der Marshallsiedlung ernten, also ganzheitlich erfahren können, von der Saat über die Ernte und die Zubereitung, was alles dazugehört bis das Essen auf dem Tisch landet.



Diese Mahlzeiten haben eine große Bedeutung für die Kinder. Schließlich wird Gemüse gegessen, welches nicht unbedingt zu den Favoriten gehörte, das Selbstgemachte schmeckt einfach besser und vor allem, die Kinder haben etwas selber geschaffen. Das gemeinsame Tun verbindet.

Was hat Qualität mit Liebe zu tun ...?

Natürlich sorgen wir im Rahmen des Qualitätsmanagements für die geforderten hygienischen Voraussetzungen beim Kochen. Qualität bezieht sich aber auch auf das pädagogische Handeln. Hier spielt Qualität eine große Rolle was bestimmte Abläufe oder die Arbeit mit den Kindern betrifft. Dies alles ist wichtig. Entscheidend aber ist die Liebe zum Beruf. Diese Liebe zum Beruf macht es erst möglich, wertschätzend und aufmerksam ein jedes Kind zu sehen, seine individuellen Bedürfnisse zu erkennen und so in seiner Entwicklung zu fördern. (D.F. Wallace: „Liebe ist ein Wort das verbindet, was eigentlich getrennt ist“)

Gelebte Qualität von Q bis E

Seniorentagesstätte „Heinrich-Albertz-Haus“

- Q** Qualität vorleben, alle Mitarbeiter*innen in die Prozesse einbinden, damit sie sich identifizieren können
- U** Unsere Fähigkeiten und Kompetenzen weiterentwickeln und an andere weitergeben
- A** Alle für einen – einer für alle
- L** Lob und Wertschätzung
- I** Informationsfluss an alle Mitarbeiter*innen
- T** Teamzusammenhalt
- Ä** Änderungen positiv annehmen
- T** Tagesstruktur nach Prioritäten anpassen können

- I** Integration der Tagesgäste; Erfüllen von individuellen Wünschen und Bedürfnissen
- N** Nie den Humor und die Motivation verlieren

- D** Definitionen für Qualität? Welche? – für uns bedeutet Qualität, sie zu sehen, zu leben und bestätigt zu bekommen
- E** Externe Kooperation und Zusammenarbeit
- R** Respektvoller Umgang mit den Tagesgästen und Mitarbeiter*innen

- T** Transparenz – für eine Transparenz nach außen ist uns Offenheit nach innen sehr wichtig
- A** Angehörige begleiten und beraten
- G** Gute Mundpropaganda – die Qualität der Tagespflege weiterhin erhalten und fördern – Public Relations!
- E** Ehrenamtliche – sie gehören zum Team. Vielen Dank für ihre Unterstützung
- S** Steuerungsdialo g – ein wichtiges Kontrollinstrument für Qualität
- P** Prüfungen – die Anforderungen der Qualitätsprüfungen erfüllen
- F** Fahrdienst – nicht weg zu denken! Ist ein ganz wichtiges Qualitätsmerkmal der Tagespflege
- L** Leitbild – AWO Vision ...Wir gestalten Lebensräume mit Herz und Respekt
- E** Enge soziale Kontakte unterstützen – mitzerleben, wie sich die Gäste wöchentlich darauf freuen, andere Tagesgäste zu treffen, sich austauschen und gemeinsam einen Tag verbringen können – „ Das ist für uns Qualität“
- G** Gemeinsame Ausflüge und Feste organisieren
- E** Einzelbetreuung / Gruppenbetreuung / Beschäftigung / Aktivierung Pflege / Standards / Dokumentation / Qualitätsmanagement, etc... – sowie alle aufgeführten Qualitätsmerkmale – bedeutet für uns: „ Qualität “

Zusammen mit den Kunden

Kindertagesstätte „Helene Simon“

Ein Qualitätsthema, das für uns äußerst wichtig ist, das immer wieder reflektiert und in Einzelfällen individuell verändert oder angepasst werden muss, ist unsere Zusammenarbeit mit den Kunden.

Es beginnt mit dem Erstkontakt, dem ersten Besuch in der Kita und der Eingewöhnung des Kindes. Wir versuchen von Kontaktbeginn an, eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern herzustellen und diese in der weiteren Zusammenarbeit auszubauen.

Solange das Kind unsere Einrichtung besucht, laden wir die Sorgeberechtigten mindestens einmal im Jahr zu einem gemeinsamen Elterngespräch ein, in dem die Interessen des Kindes und seine Entwicklung im Focus stehen. Anhand der Dokumentation durch die Kinder-Portfolio-Mappen und die dazugehörigen Lerngeschichten, haben die Eltern eine gute Möglichkeit, die für sie wichtigen Informationen ihr Kind betreffend, zu erhalten.

Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, ist eine ständige Weiterbildung und Weiterqualifizierung der Mitarbeiter*innen erforderlich. Diese Weiterentwicklung der Fachlichkeit wird durch die Teilnahme an externen und internen Fortbildungen den Mitarbeiter*innen ermöglicht.

Aber auch durch die langjährige Kooperationspartnerschaft an unserem Standort, mit Logo-, Ergo- und Physiotherapeuten und durch die Zusammenarbeit mit der Frühförderung, stehen wir mit diesen im regen Austausch und können so die erworbenen Kenntnisse, Hinweise und Ratschläge in unsere Arbeit einfließen lassen.

Jedoch auch für die Familien bietet diese Zusammenarbeit mit der Therapeutischen Praxengemeinschaft Vorteile und ist somit eine Entlastung. Wird ein Kind in der Praxengemeinschaft behandelt, so bieten wir den Therapeuten die Möglichkeit, das Kind

während des Kitabesuches bei uns abzuholen und in dem angrenzenden Therapiebereich eine entsprechend gezielte Fördermaßnahme durchzuführen.

Der Vorteil und vor allem die Entlastung liegen für die Eltern darin, dass sie nicht nach ihrem Arbeitsalltag einen zusätzlichen Termin außerhalb unserer Einrichtung wahrnehmen müssen.

Die positiven Resonanzen der Familien bestätigen uns, dass unsere Organisation und Zusammenarbeit der richtige Weg ist.

Zeit als Qualitätsmerkmal ehrenamtlichen Engagements

Ehrenamt und Bundesfreiwilligendienst

Auch in 2017 wurden die Bereiche "Ehrenamt" und "Freiwilliges Engagement" in den AWO Gliederungen mit großem Erfolg fortgeschrieben. Durch eine kontinuierliche Weiterentwicklung von Projektideen erzielte man wirkungsvolle und für das Quartier wichtige Anlaufstellen.

Die AWO Freiwilligenkoordination steht mit der hessischen Landesehrenamtsagentur im engen Austausch. Diese Agentur ist in Hessen die einzige Einrichtung zur Förderung von bürgerschaftlichen und ehrenamtlichen Engagement.

Als weitere wichtige Netzwerkpartner für die AWO Gießen sind der Verein „Ehrenamt e.V. Gießen“ und das „Freiwilligenzentrum Stadt- und Landkreis“ Gießen zu nennen.

Aber auch die Stadt Gießen und eine Vielzahl von Unternehmen sind für die AWO Philosophie für eine „Gestaltung der Lebensräume mit Herz und Respekt“ unerlässlich.

Die hauptamtlichen Mitarbeiter*innen in den AWO Einrichtungen verfügen mittlerweile über eine gute Erfahrungskompetenz im Umgang mit Ehrenamtlichen. Sie wissen die unterschiedlichen Einsätze sehr zu schätzen und empfinden die Zusammenarbeit in der Regel als ein Gewinn.

Die AWO Gießen bietet immer wieder interessierten Menschen, die uns ihre Talente spenden möchten, geeignete Gestaltungsräume. Ob im klassischen Sinne bei Einzelgesprächen, in der Alltagsbegleitung, beim Besuchsdienst für Senioren oder als Lesepaten in einer Kindertagesstätte bis zu neuen Tätigkeitsfeldern wie der Gartengestaltung, Aktionstage, Kreativworkshops und Ziegenversorgung, die Zeitspenden sind für die Weiterentwicklung der Engagementkultur in AWO Einrichtungen von höchster Bedeutung.

Hier einige besonders gelungene Beispiele:

Zum 5. Mal in Folge hat der Frauenclub „Soroptimist International“ im Seniorenzentrum am Philosophenwald für einen bunten Tanznachmittag gesorgt. Mit selbstgebackenem Kuchen, der Live Band „Sound Mix“, der Kindertrachtengruppe aus Fernwald und vielen Tanzpartnerinnen erlebten alle einen fröhlichen und abwechslungsreichen Nachmittag. Der Einladung war auch Frau Oberbürgermeisterin Grabe-Bolz gefolgt und merkte bei ihrem Grußwort an: „Zum Tanzen ist man nie zu alt“.

In 2017 konnte die AWO Gießen für das gesamte Quartier rund um den Philosophenwald die eigene Ziegenhaltung neu ordnen. Aufgrund guter Vernetzungsstrukturen und der Hilfe vom Verein „Ehrenamt e.V. Gießen“ konnten ca. 1 Dutzend Frauen und Männer gewonnen werden, die es sich bis heute zur Aufgabe gemacht haben, die tägliche Tierbetreuung und -versorgung mit allergrößter Sorgfalt und Motivation zu übernehmen.

Dazu entstand zudem ein außergewöhnliches Projekt.

Das AWO Familienzentrum „Lotte Lemke“ übernahm eine Patenschaft und kommt seit dieser Zeit 2 x wöchentlich mit den Kita-Kindern in das nahegelegene AWO Seniorenzentrum, um Ziegenversorgung zu praktizieren. Hier lernen die Kinder Verantwortung zu übernehmen und die Tiere zu versorgen.

Pädagogisch sehr wertvoll, dies finden auch weitere städtische Kindertagesstätten, die immer wieder einen Ausflug zu unserem Ziegengehege unternehmen.

Die Unternehmer im Geschäftsnetzwerk Gießen ließen es sich ebenfalls nicht nehmen, eine Patenschaft einzugehen und sponserten unseren Neuzugang, die westafrikanische Zwergziege mit dem Namen Luise.



Beim 1.Ziegenfest im Sommer freuten sich unsere Bewohner*innen und Gäste über dieses gelungene und nachhaltige Projekt, wobei die beiden Ziegen Marie und Luise seitdem die Attraktion am Philosophenwald sind.

Hier darf ausdrücklich gemeckert werden!

Junggebliebene Rentner*innen und Menschen mit Flüchtlingsbezug engagieren sich gleichermaßen als Ehrenamtliche bei Wind und Wetter und freuen sich auch wenn die Bewohner*innen des „Albert-Osswald-Hauses“ auf einen Plausch vorbeikommen.

Die Motivation für dieses Projekt ist Spaß und Freude und Verantwortung zu übernehmen und gebraucht zu werden.

Aussagen wie "Wenn ich hier bin, geht es mir gut", zeigt welche positive Auswirkungen ein Ehrenamt haben kann.

Im Rahmen der Gießener Altenhilfeplanung ist man begeistert von dieser Quartiersarbeit und sponserte genau wie die „Stiftung Anstoß“ mit einen projektbezogenen Zuschuss den Erhalt dieses Projektes.

Als Höhepunkt dieses Engagements wurde die Gruppe Ende des Jahres 2017 mit einer Landesauszeichnung gewürdigt. Im Wiesbadener Schloss Biebrich erhielten die Mitglieder aus den Händen des Hess. Sozialministers Stefan Grüttner eine Trophäe für "Bürgerschaftliches Engagement 2017".

Gebraucht werden ist eine entscheidende Voraussetzung für Zuverlässigkeit. Ebenso ist die Ressource Zeit ein hohes Qualitätsmerkmal für ehrenamtliches Engagement.

Die AWO Gießen weiß dies sehr zu schätzen und dankt an dieser Stelle allen ehrenamtlich Engagierten!

Qualität fällt nicht vom Himmel

Zertifiziertes Qualitätsmanagement (QM)

Im Februar 2017 wurde uns erneut bescheinigt, dass wir die Anforderungen eines nach EN DIN ISO 9001:2015 und AWO-Qualitätsnormen zertifizierten Unternehmens voll erfüllen.

Toll und vielen Dank an alle Mitarbeiter*innen!

Qualität fällt nicht vom Himmel, dahinter steckt ein strukturierter kontinuierlicher Verbesserungsprozess, der von allen Verantwortlichen bei uns mitgetragen werden muss.

Was tun wir, damit am Ende eine Zertifizierung gelingt und die Dienstleistungen eine hohe Qualität haben.

Wir verbessern uns durch Hinweise aus externen Begehungen

2017 fanden 33 externe Begehungen oder Prüfungen in den Einrichtungen statt. Um aus den Begehungsergebnissen und vor allem aus den Verbesserungshinweisen der Prüfer positive Entwicklungen herleiten zu können, bedarf es einer strukturierten Vorgehensweise. So werden z.B. durch eine externe Fachkraft für Arbeitssicherheit Gefährdungsbeurteilungen durchgeführt. Die Mitarbeiter*innen sind angehalten transparent und ehrlich Auskünfte zu geben, Mängel oder Unwissenheit zuzugeben und nicht zu verschleiern. Aus diesen Erkenntnissen und dem Begehungsbericht werden notwendige Maßnahmenpläne mit klarer Aufgabenzuordnung erstellt, die im internen QM zentral verwaltet und überprüft werden.

Wir lernen durch Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen

Der größte Teil der angebotenen Fortbildungen wird intern selbst organisiert, es werden externe Fachreferenten gewonnen, die Fortbildungen finden aber überwiegend in den AWO Räumen vor Ort statt. So haben alle Mitarbeiter*innen die Möglichkeit auf kurzem Wege teilzunehmen.

Themenfelder	Dauer in Std. insgesamt	Anzahl TN insgesamt
Fachthemen	1918,5	540
Hygienethemen	443,5	234
Erste Hilfe Maßnahmen	388,45	169
QM-Themen	206	43
Führung + Strategie	398,5	79
Sonstige	182,55	110
Weiterbildungsmaßnahmen	332	6
Gesamt AWO	3869,5	1181

Im Jahr 2017 hat rein rechnerisch jede*r Mitarbeiter*in 2½ Fort-bildungsveranstaltungen besucht bzw. 8,5 Stunden der Arbeitszeit dort verbracht.

Wir haben Spezialisten/Beauftragte für qualitätsrelevante Themen

52 Mitarbeiter*innen engagieren sich in ihrem Einsatzgebieten zusätzlich z.B. für Brandschutz, Arbeitssicherheit, Medizinprodukte, Qualitätsprozesse, Hygiene oder Erste Hilfe. Für diese Spezialisten ist es neben fachlicher Schulung wichtig voneinander zu lernen. So treffen sich z.B. die Brandschutzspezialisten 4mal im Jahr zu einer gemeinsamen Sitzung in einer Einrichtung, tauschen aktuelle Themen aus und schauen bei einer Begehung genau hin und geben kollegiale Tipps.

Wir befragen unsere Kunden und Mitarbeiter*innen

Und motivieren sie zu kritischen Äußerungen und Verbesserungshinweisen. So wurden beispielsweise aufgrund der Aussagen in der Mitarbeiterbefragung in allen AWO Einrichtungen in Gießen 76 Maßnahmen in unterschiedlichen Themenfelder eingeleitet. Die Umsetzung wird strukturiert überprüft und die Wirkung in einer folgenden Befragung 2018 hinterfragt.

Anzahl	Themenfeld
20	Strukturen/ Prozesse
18	Gebäude/ Ausstattung
10	Führungsverhalten/ Wertschätzung
9	Fort- und Weiterbildung
8	Personal/ Arbeitszeit / Dienstplanung
6	Information/ Transparenz
5	Team/ Kollegen/ Betriebsklima
4	Gehalt/ Tarif/ Arbeitgeber
4	Sonstiges

Wir beschreiten neue Wege

Nur so kann sich die Qualität der Dienstleistungen an den sich verändernden Bedarfen der Gesellschaft orientieren. Hierbei dienen strukturierte Beratungsunterlagen, die Chancen und Risiken von Weiterentwicklungen betrachten, zur transparenten Entscheidungsfindung.

Qualität fällt nicht vom Himmel – aber ist herstellbar!!

II. AWO Ortsvereine in Gießen – Ausflüge und Aktivitäten

Ortsverein Gießen-Stadt

Der Vorstand des AWO Ortsverein Gießen war bei einer seiner Vorstandssitzungen zu Gast im **Heimatmuseum** in Wieseck und konnte dort die schönen Räume und ausgestellten historischen Exponate bewundern.

Die Tagesfahrt ging nach **Schloss Sayn**, wo die Herren von Reiffenberg im 14.Jhd. ein mittelalterliches Burghaus erbauten. Heute kann dort neben dem Museum, Tagungsräumen und einem Restaurant, der romantische Schlosspark von Sayn mit alten Baumriesen, Teichen und Bächen besucht werden. Dort liegt auch der Garten der Schmetterlinge, der auch als außerschulischer Lernort anerkannt ist. Die Tagesbesucher waren sehr beeindruckt.

Wie schon zur Tradition geworden, organisierte der Ortsverein eine **Stadtrundfahrt** für die Bewohner*innen des AWO „Albert-Osswald-Hauses“. Jedes Jahr wird so für Senioren eine barrierefreie Gelegenheit geboten, Neues und Altbekanntes im Gießener Stadtbild zu entdecken.

Dieses Jahr wurde „Neues“ in Gießen entdeckt. So führte die Fahrt über das Wiesecktal und die Marshall-Siedlung bis zum ehemaligen Flughafen der Stadt Gießen. Wolfgang Bellof (Vorsitzender) kommentierte während der Fahrt die angefahrenen Ziele und beantwortete die Fragen der Bewohner und Bewohnerinnen, wobei viele die Ausführungen noch durch eigene Erinnerungen lebhaft ergänzen konnten.

Der Abschluss fand dann in der noch nicht so lange existierenden Bäckerei Künkel in der Grünberger Straße bei Kaffee und Kuchen statt.



Kontaktadresse des AWO Ortsverein Gießen-Stadt

Wolfgang Bellof (Vorsitzender)
Tannenweg 56, 35394 Gießen
0641 / 4019-204
oder 0641 / 9502121

Das Jahresangebot 2018:

- Jahreshauptversammlung
- Vorstandssitzungen
- Tagesfahrt an die Mosel mit Schifffahrt
- Halbtagesfahrt zur Ronneburg
- Stadtrundfahrt für Senioren
- Wassergymnastik

Ortsverein Rödgen

Der AWO-Ortsverein Rödgen organisierte im Frühjahr einen **Flohmarkt für Kinderbekleidung und Kinderspielzeug** im Bürgerhaus Rödgen. Interessierte Käufer*innen fanden eine reichhaltige Auswahl vor. Selbstverständlich war auch für Kaffee und Kuchen gesorgt.

Im Mai machten sich die Mitglieder zu ihrer Mehrtagesfahrt nach **Fehmarn** auf. Bei der Anreise wurde ein Zwischenstopp in Lübeck eingelegt. Dann folgte die Weiterfahrt über die Fehmarn-Sundbrücke auf die Insel Fehmarn in ein Hotel am Südstrand. Auf dem Programm der Mehrtagesfahrt standen unter anderem ein Ausflug per Fähre von Puttgarden nach Rödby in Dänemark und ein Besuch beim Marinedenkmal in Laboe. Ein besonderes Highlight war eine Inselrundfahrt u.a. nach „Danske Torpe“ – dem Dänschendorf. Bei einem Abstecher nach Kiel konnten noch viele Eindrücke gewonnen werden.

Am 11. November fand traditionell der AWO **Seniorenachmittag** im Bürgerhaus Rödgen statt. Mit einem musikalischen Vorspiel der „Golden Oldies“ begann der Nachmittag. Die Kindergruppe der Kita in Rödgen sang ein Lied für die Senioren*innen. Die Gruppe „Drums Alive“ sorgte mit einem Trommelwirbel auf Gymnastikbällen für gute Stimmung. Die „Ältesten“-Anwesenden wurden mit einem Präsent bedacht. Die Vorführung von „Struwelpeter“ in hessischer Mundart wurde von Prof. Kraushaar aufgeführt. Zum Abschluss wurde der Shanty-Chor von den zahlreichen Senioren stimmlich unterstützt.



Jeden ersten Montag im Monat findet im „AWO-Raum“ im Bürgerhaus in Rödgen ab 14.30 Uhr das gemeinsame **Kartenspielen** statt. Bei Kaffee und Kuchen oder einem kühlen Getränk wird manch spannende Partie gespielt. Jeden Dienstag von 17.30 Uhr bis 18.30 Uhr findet dort auch die **Gymnastikstunde** der AWO für Senior*innen statt.

Kontaktadresse des AWO Ortsverein Rödgen

Dieter Geißler (Vorsitzender)

An der Schillerlinde 10,
35394 Gießen-Rödgen
0641 / 42 12 0

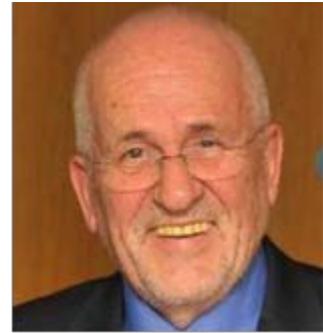
Das Jahresangebot 2018:

- Jahreshauptversammlung
- Vorstandssitzungen
- Rosenmontagskaffee
- Flohmarkt für Kinderbedarf
- Mehrtagesfahrt an den Tegernsee
- Sommerfest
- Tagesfahrt
- Seniorenachmittag
- Adventkaffee

Ortsverein Wieseck

Ein Wechsel in der Führung des Ortsverein Wieseck deutete sich im Laufe des Jahres an, so dass auch viele Planungen nicht mehr umgesetzt werden konnten.

Heinz Heidt, der sehr viele Jahre den Ortsverein Wieseck als Vorsitzender angeführt hat, kündigte aus privaten Gründen seinen Rückzug an. Gegen Ende des Jahres übernahm Lothar Schüler zunächst kommissarisch, den Vorsitz, so dass für das kommende Jahr wieder eine kontinuierliche Vereinsarbeit möglich ist.



Zum traditionellen „**Heringsessen** nach Fasching“ hatte der Ortsverein Wieseck seine Mitglieder in das Gasthaus Weller in Wieseck eingeladen. Ob Herings- oder Matjessalat, es war für alle etwas dabei.

Die alljährliche **Weihnachtsfeier** in der Gaststätte Weller in Wieseck war wieder sehr gut besucht. Die Freude sich mal wieder zu sehen war bei vielen Mitgliedern groß und so konnte die vorweihnachtliche Stimmung gemeinsam genossen werden.

Kontaktadresse des AWO Ortsverein Wieseck

Lothar Schüler (Vorsitzender)
Sonnenstr. 1,
35390 Gießen
0641 / 51 51 0

Das Jahresangebot 2018:

- Jahreshauptversammlung
- Vorstandssitzungen

Weitere Veranstaltungen sind in Planung

III. AWO in der Öffentlichkeit

Wir in der Presse

Die Einrichtungen und Ortsvereine waren 2017 wieder mit einem hohen Erscheinungswert von 60 Themen in den lokalen Medien vertreten.

		GI-Allgemeine	GI-Anzeiger	Sonstige
2017	60 Themen	35	47	3
2016	53 Themen	33	38	7
2015	68 Themen	53	52	4
2014	42 Themen	29	35	3
2013	58 Themen	45	47	2
2012	53 Themen	35	33	8

Hurra, wir sind Hessens erste Lehrpflegeeinrichtung für Gesundheitswissenschaften im Bereich der Pflege...!

„Die Kooperation mit der AWO Stadtkreis Gießen bringt vor allem für die Lehre am Fachbereich Gesundheit der THM einen bedeutenden Gewinn. Denn wir können das Seniorenzentrum der AWO als Lehrpflegeeinrichtung nutzen und damit die akademische Ausbildung in unseren medizinnahen Studiengängen noch praxisnaher gestalten.“ So kommentierte Prof. Dr. Keywan Sohrabi, Prodekan des Fachbereichs, den Abschluss eines Kooperationsvertrags zwischen der Hochschule und der Gemeinnützigen Gesellschaft für Soziale Dienste der AWO Stadtkreis Gießen.

Die AWO übernimmt zum Beispiel die Aufgabe, Studierende bei Praktika, Projektarbeiten und Abschlussarbeiten (Bachelor und Master) zu betreuen. Auf dem Feld der Forschung wird der Wohlfahrtsverband an interdisziplinären Projekten mitwirken, die der Entwicklung neuer Technologien, Software und Prozesse dienen. Das Seniorenzentrum „Albert-Osswald-Haus“ übernimmt dabei wichtige Funktionen und erhält die Bezeichnung „Lehrpflegeeinrichtung für Gesundheitswissenschaften der Technischen Hochschule Mittelhessen“.



Die AWO Gießen wird somit Partner sein auf dem Weg der Weiterentwicklung, gerade hinsichtlich einer praxisorientierten Ausbildung. Für Jens Dapper, Geschäftsführer der AWO Gießen, ist gerade der Aspekt der gegenseitigen fachlichen Ergänzung von herausragender zukunftsweisender Bedeutung. „Die Kopplung Praxis und Erfahrung mit Theorie und Lernen bietet Chancen für die Studierenden, aber auch für unsere langjährig in der Pflege und im Management tätigen Mitarbeiter*innen“. Denn „...nur mit einer solchen Vernetzung von Lehre und angewandter Praxis wird es gute und vor allem praxistaugliche Anwendungen und Verbesserungen in der Pflege geben, die wir dringend benötigen“.

Ausbildung mit großer Zukunft

Täglich ist in den Medien zu lesen und zu hören, dass Deutschland auf einen Pflegenotstand zu steuert – die AWO Gießen arbeitet schon seit Jahren mit hohem Einsatz dagegen und bilden Altenpflegeschüler*innen aus: bis zu 15 Pflegeschüler*innen sind im AWO Seniorenpflegeheim im Tannenweg angestellt und erwerben dort ihre praktischen Kenntnisse. 4 Schüler*innen wurden 2017 zu Altenpflegehelfer*innen, die Restlichen zu Pflegefachkräften ausgebildet. Fachlich werden sie derzeit von 5 Praxisanleiter*innen unterstützt und lernen während ihrer Ausbildung die Aufgaben in der stationären Altenpflege, aber auch durch Kurzeinsätze in der Sozialen Betreuung, der Seniorentagespflege und im AWO Ambulanten Dienst die gesamte Vielfalt zukünftiger Tätigkeiten kennen.

Die AWO Verantwortlichen – allen voran Jens Dapper (Geschäftsführer) und Ines Klingenmaier (Einrichtungsleitung) – sehen in der Ausbildung des Pflegenachwuchs eine absolut lohnende Aufgabe und motivieren alle an der Ausbildung beteiligten Mitarbeiter*innen sich einzubringen. Mit Daniela Pfarrer steht nun eine erfahrene Pflegefachkraft als Ausbildungsbeauftragte zusätzlich zur Verfügung, um sich den zukünftigen Herausforderungen professionell zu stellen.

Während eines „Azubi-Frühstücks“ konnten einige Auszubildende ungezwungene Gespräche mit den zuständigen Führungskräften führen.

Schlammbeißerfahrt auf der Lahn

22 Seniorentagesgäste und Mitarbeiter*innen der AWO Seniorentagesstätte „Heinrich-Albertz-Haus“ in Kleinlinden nahmen im Sommer an einer vergnüglichen Bootsfahrt teil. Mit dem Schlammbeißer Boot 2 des Marine Verein Gießen ging es durch die bezaubernde romantische Landschaft entlang der Lahn. An Bord konnten die Senioren und Seniorinnen sowie die Mitarbeiter*innen die ursprüngliche Natur in jener Ruhe und Beschaulichkeit genießen, die nur der Blick vom Wasser aus bieten kann. Nach anderthalb Stunden kehrten die Tagesgäste mit vielen Eindrücken im Gepäck zu dem Liegeplatz des Bootes am Vereinsgelände in Gießen zurück. Der Ausflug hat allen sehr viel Spaß gemacht.

Zweite Krabbelgruppe in der AWO Kita "Lotte Lemke" eröffnet

Seit September 2016 sind nun stetig neue Kleinkinder in der zusätzlichen Krabbelgruppe in der AWO Kita „Lotte Lemke“ aufgenommen worden. Nun haben sich alle gut eingewöhnt und sind schon ein fester Bestandteil des Betreuungsangebotes. Gemeinsam wurden durch die AWO Gießen als Träger der Kindertagesstätte und die Stadt Gießen notwendige räumliche Umbauten im Sanitärbereich zu realisiert.

Bei einer kleinen Feierstunde betonte Jugenddezernentin Gerda Weigel-Greilich wie wichtig der familienorientierte Ausbau der Kinder- und besonders der Kleinkinderbetreuungsplätze für die wachsende Stadt Gießen ist.

Dieter Geißler, Vorsitzender AWO-Gießen, verwies mit Stolz auf die schon sehr lange Tradition der Kinderbetreuung im Spener Weg, die sich immer wieder den veränderten Bedarfen der so unterschiedlichen Familien in diesem Stadtteil angepasst hat.

Rita Möller, Kita-Leitung im Spener Weg, dankte vor allem ihren Mitarbeiter*innen für den großen Einsatz beim Aufbau des neuen Angebotes. Das dabei nicht immer alles so glatt und reibungslos gelaufen ist wie gewünscht konnte verschmerzt werden. Dafür wurde den engagierten Kolleg*innen die Möglichkeit zur Mitgestaltung ihres Arbeitsplatzes und der Betreuungskonzeption geboten.

Neben den nun 2 Krabbelgruppen werden die älteren Kinder in 3 Kita-Gruppen betreut. Dabei liegt der Schwerpunkt auf der Förderung von Sprache und Bewegung – vor allen in der Natur.

Kinderprojekt Safety Safari zu Gast bei den „Kindern der Welt“

Auf Anregung der Einrichtungsleiterin Jeanette Lubbadeh begaben sich die 15 Vorschulkinder der AWO Kindertagesstätte „Kinder der Welt“ in Gießen auf große Sicherheitstour. Gemeinsam mit ihren Safety Safari Coaches und 2 Erziehern beantworteten sie dabei 15 Tierfragen zum Thema Sicherheit. Außerdem wurde gemalt, gebastelt, geforscht, geklebt und nach Lösungen gesucht.



Im Gepäck hatte das Safety Safari Team nicht nur Urkunden für die erfolgreiche Teilnahme, sondern auch tolle Sicherheitssets für die Kleinen, bestehend aus leuchtend gelben Sportbeuteln, einem reflektierenden Armband sowie einem leuchtenden Aufnäher und einem Reflektor für den Schulranzen. Allen Beteiligten hat es sehr viel Spaß bereitet und die Kinder wussten auch noch Tage nach der Safety

Safari, welches Tier welche Sicherheitstipps gegeben hat. Durch das kindgerechte Konzept fand das Thema „Sicherheit“ nachhaltig Zugang zu den Kleinen und wird auch weiterhin im Alltag berücksichtigt.

AWO mit großem Team beim Gießener Stadtlaf dabei



Das Team war diesmal beeindruckend groß – viele AWO Mitarbeiter*innen waren vor allem auf der Walkingstrecke dabei.

Mitarbeiter*innen aus dem AWO „Albert-Osswald-Haus“ waren zahlreich erschienen und sorgten so für eine nicht übersehbare AWO-Gruppe.

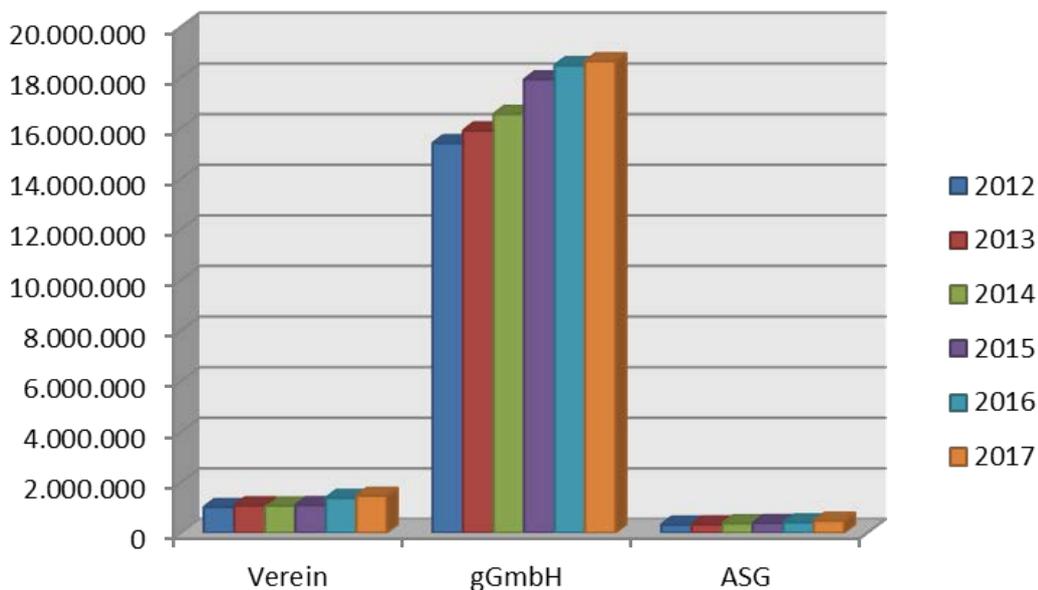
Auch der kurz vor Beginn einsetzende starke Regen konnte die Stimmung nicht trüben – zumal er mit den Startschuss auch aufhörte!

Bereits einige Wochen zuvor hatten erstmals einige AWO Mitarbeiter*innen am Gießener Firmenlauf teilgenommen.

Daten und Fakten

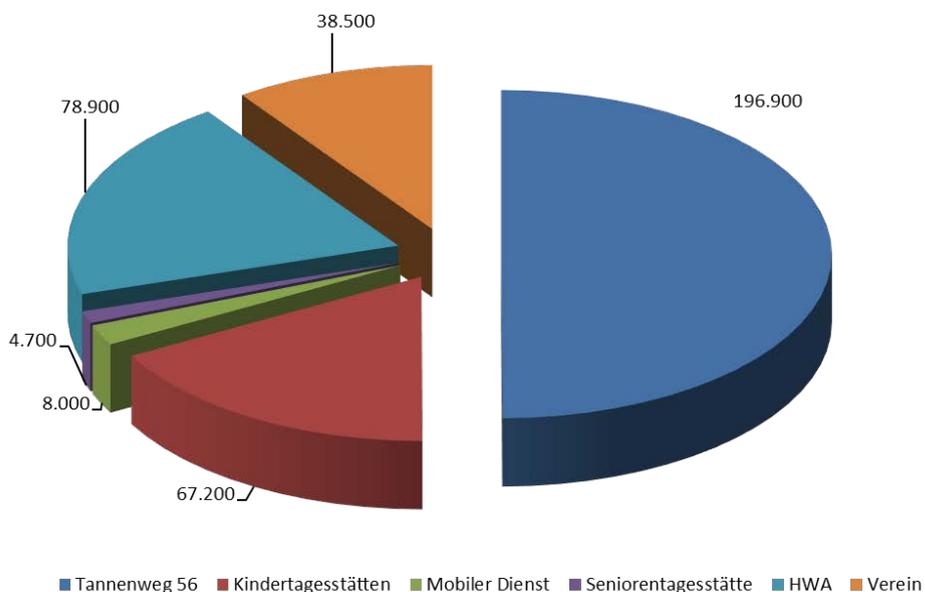
Umsatzzahlen

Die Umsatzzahlen konnten 2017 in allen Bereichen wiederum gegenüber den vergangenen Jahren leicht gesteigert werden.



Investitionen und Instandhaltungen

Die Summe für Investitionen und Instandhaltungen in den Einrichtungen bezog sich auch 2017 überwiegend auf Instandhaltungsmaßnahmen bzw. Ersatzbeschaffungen, sowie Maßnahmen des vorbeugenden Brandschutzes. Insgesamt stiegen die Ausgaben gegenüber 2016 nur geringfügig auf 394.200,-€.



Spenden

Der Verein und die Einrichtungen der AWO-Gießen haben 2017 durch Einzelpersonen und Firmen

14.350 Euro

als **Geldspende** erhalten.

Zudem konnten sich die Einrichtungen über einzelne **Sachspenden** freuen.

AWO Ortsvereine spendeten für AWO Einrichtungen in Gießen:

- Der AWO Ortsverein Rödgen spendete 600,00 € an die AWO Kita „Helene Simon“ für die notwendige Sanierung der Kletter-Rutsch Anlage im Außengelände
- Der AWO Ortsverein Gießen hat das Familienzentrum „Lotte Lemke“ bei der Anschaffung eines Hochbeetes und vier Dreirädchen unterstützt
- Ebenso für die Seniorentagesstätte und die Krabbelgruppe in „Heinrich-Albertz-Haus“
- Die Krabbelgruppe erhielt auch noch einen Zuschuss von 300,00€ zur Reparatur ihres geländetauglichen Kleinkinderwagens
- Den Hilfeverbund Wohnen und Arbeit unterstützte der AWO Ortsverein Gießen bei der Anpflanzung von Obstbäumen, die vor allen zur eigenen Ernte und Verarbeitung in der Tagesstruktur der CMA dienen werden

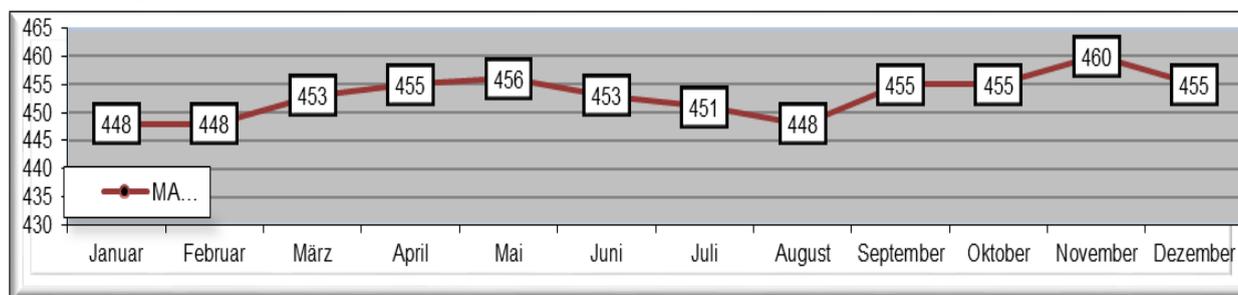
Mitgliederentwicklung in den 3 AWO Ortsvereinen

Die AWO ist ein Mitgliederverband, der in Gießen aus 3 Ortsvereinen besteht. Die Mitgliederentwicklung verlief 2017 wie folgt:

Ortsverein	Mitglieder Januar 2017	Abgänge	Zugänge	Mitglieder Dezember 2017
Gießen-Stadt	295	20	20	295
Gießen-Rödgen	200	14	17	203
Gießen-Wieseck	108	5	3	106

Personalentwicklung

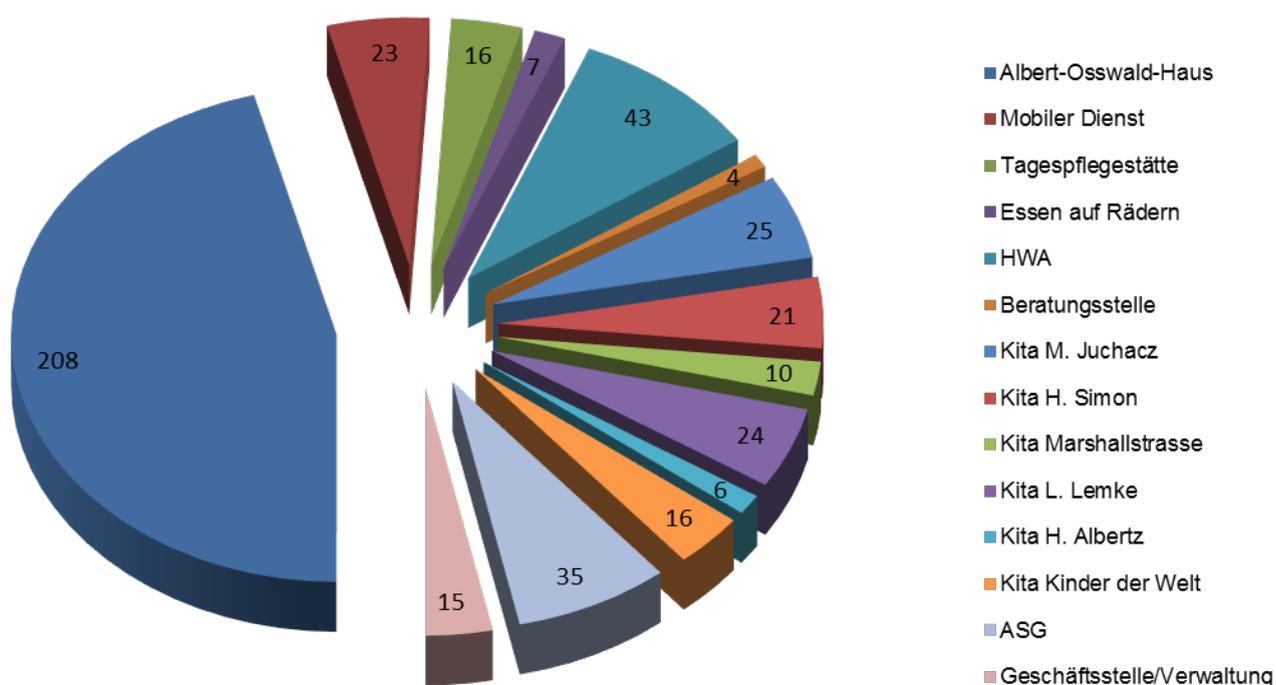
2017 ist die Anzahl der Mitarbeiter*innen nur geringfügig gestiegen und im Jahresverlauf sehr konstant geblieben.



Im Jahresdurchschnitt erfolgten in den einzelnen Angebotsbereichen keine signifikanten Veränderungen der Mitarbeiterzahlen gegenüber 2016.

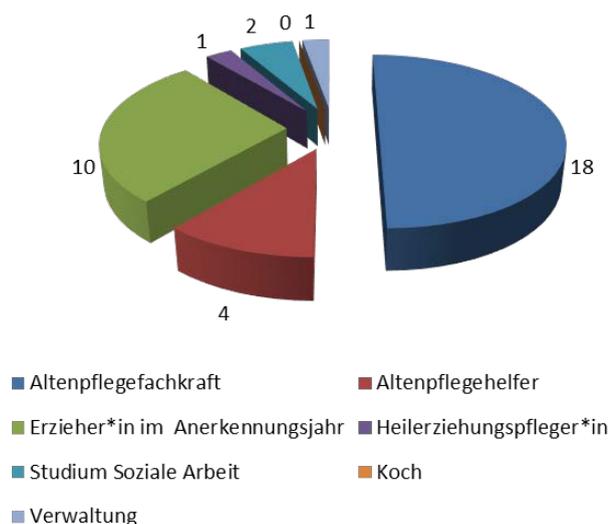
	2017	Veränderung
Gesamtunternehmen	453	0
Albert-Osswald-Haus	208	-4
Mobiler Dienst	23	1
Tagespflegestätte	16	1
Essen auf Rädern	7	-2
HWA	43	0
Beratungsstelle	4	0
Kita M. Juchacz	25	0
Kita H. Simon	21	-1
Kita Marshallstrasse	10	0
Kita L. Lemke	24	1
Kita H. Albertz	6	1
Kita Kinder der Welt	16	1
ASG	35	2
Geschäftsstelle/Verwaltung	15	0

Verteilt auf die einzelnen Einrichtungen stellt sich die Personalsituation 2017 im Durchschnitt wie folgt dar:



Ausbildung

Die Anzahl der Auszubildenden ist konstant geblieben. Die meisten Auszubildenden sind auch 2017 in der Altenhilfe tätig.

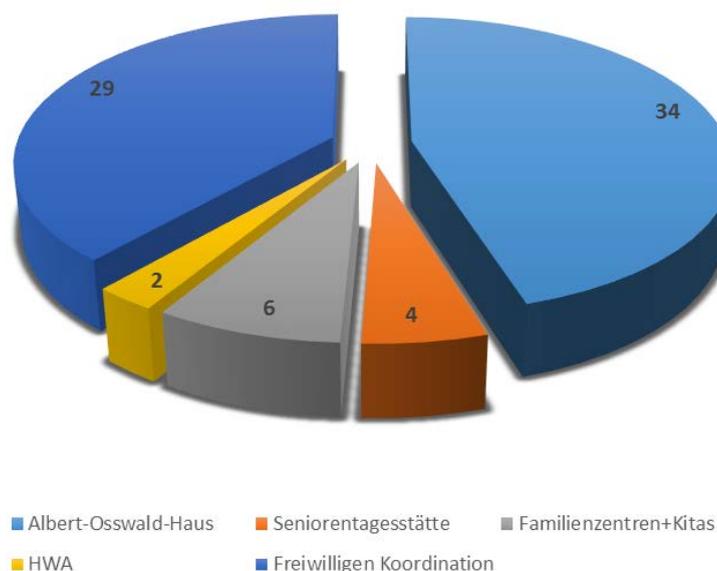


Bundesfreiwilligendienst

Im Jahr 2017 waren in den Einrichtungen der AWO durchschnittlich 5 Menschen im Bundesfreiwilligendienst tätig, das bedeutet einen Rückgang um 60% gegenüber dem Vorjahr.

Ehrenamtliche Mitarbeit in den Einrichtungen

Die Anzahl der kontinuierlich in den Einrichtungen tätigen ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen ist gegenüber 2017 nahezu gleich geblieben. Die Anzahl der eingesetzten Stunden erhöhte sich dagegen um über 20% gegenüber dem Vorjahr.



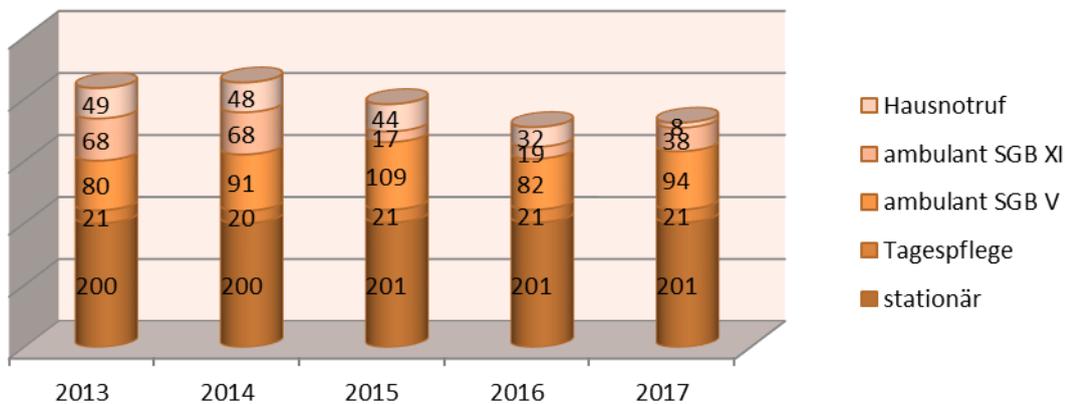
Kundenzahlen - pro Monat im Jahresdurchschnitt

2017 konnten die Kundenzahl erhöht werden. Hier besonders durch den Zuwachs im Bereich der Haushaltsnahe Dienstleistungen und der Beratungsstelle (§ 67, SGB XII).

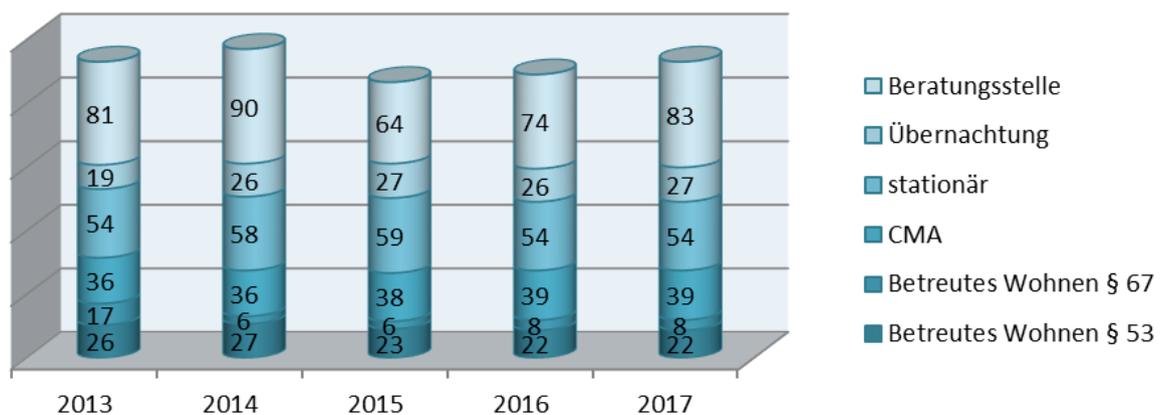
In allen Angeboten konnte die sehr hohe Auslastungsquote weiterhin gehalten werden.



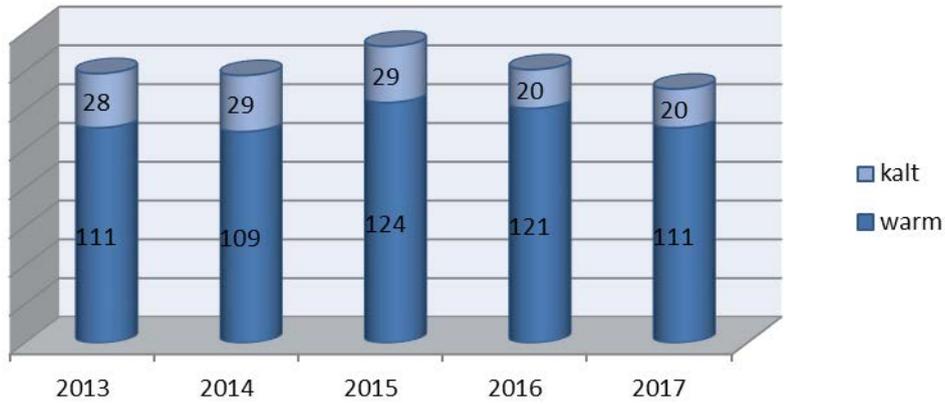
Seniorenbetriebe



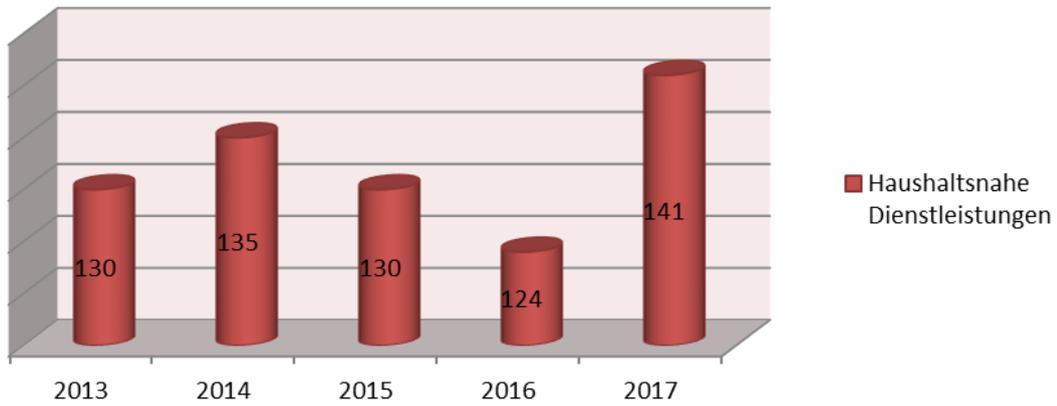
Hilfeverbund Wohnen und Arbeit



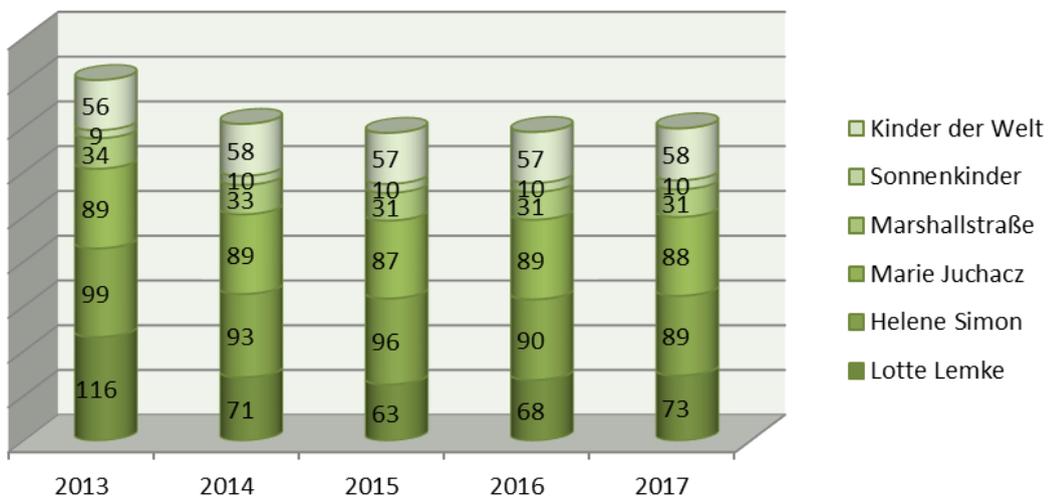
Essen auf Rädern



Haushaltsnahe Dienstleistungen der AWO Service Gesellschaft



Kindertagesstätten



Kontaktadressen der Einrichtungen

<p>Seniorenzentrum „Albert-Osswald-Haus“ Tannenweg 56 35394 Gießen Tel.: 0641 / 4019-217 Fax: 0641 / 4019-212 Einrichtungsleiter: Ines Klingenmaier</p>	<p>AWO Mobiler Dienst Tannenweg 56 35394 Gießen Tel.: 0641 / 4019-290 Fax: 0641 / 4019-292 Einrichtungsleiterin: Claudia Andes</p>
<p>Seniorentagesstätte „Heinrich-Albertz-Haus“ Heerweg 27 35398 Gießen Tel.: 0641 / 4019-39975466 Fax: 0641 / 4019-39975469 Einrichtungsleiterin: Martina Wallwaey</p>	<p>Essen auf Rädern / Mahlzeitendienst Falkweg 8 35394 Gießen Tel.: 0641 / 4019-400 Fax: 0641 / 4019-414 Einrichtungsleiter: Christian Garden</p>
<p>Hilfeverbund Wohnen und Arbeit Falkweg 8 35394 Gießen Tel. 0641 / 4019-400 Fax: 0641 / 4019-414 Einrichtungsleiter: Christian Garden</p>	<p>AWO Service Gesellschaft Tannenweg 41 35394 Gießen Tel.: 0641 / 4019-580 Fax: 0641 / 4019-581 Einrichtungsleiterin: Corinna Sander</p>
<p>Familienzentrum + Kita „Marie Juchacz“ Wilhelm-Liebknecht-Str. 43 35396 Gießen Tel.: 0641 / 55399 Fax: 0641 / 5590238 Einrichtungsleiterin: Sabine Achenbach</p>	<p>Familienzentrum + Kita „Lotte Lemke“ Spenerweg 4-6 35394 Gießen Tel.: 0641 / 43053 Fax: 0641 / 9483276 Einrichtungsleiterin: Rita Möller</p>
<p>Kindertagesstätte „Helene Simon“ Grünberger Str. 222 35394 Gießen Tel.: 0641 / 4019-300 Fax: 0641 / 4019-333 Einrichtungsleiterin: Elke Wranik</p>	<p>Familienzentrum + Kita „Marshallstraße“ Marshallstraße 1-3 35394 Gießen Tel.: 0641 / 39976440 Fax: 0641 / 39976449 Einrichtungsleiterin: Monika Jackmuth</p>
<p>Krabbelgruppe „Sonnenkinder“ Heerweg 27 35398 Gießen Tel.: 0641 / 39975460 Fax: 0641 / 39976449 Einrichtungsleiterin: Carina Michel</p>	<p>Familienzentrum + Kita „Kinder der Welt“ Ederstraße 26 35390 Gießen Tel.: 0641 / 3011726 Fax: 0641 / 3011732 Einrichtungsleiterin: Jeanette Lubbadeh</p>